

DROGENKURIER

MAGAZIN DES JES-BUNDESVERBANDS

SEP. 2024
NR. 139

JUNKIES EHEMALIGE SUBSTITUIERTE



21. JULI GEDENKTAG

IMPRESSUM

Nr. 139, September 2024

Herausgeber des
DROGENKURIER:

JES*-Bundesverband

Wilhelmstr. 138, 10963 Berlin
Tel.: 030/69 00 87-56,
Fax: 030/69 00 87-42
vorstand@jes-bundesverband.de
www.jes-bundesverband.de

DAH-Bestellnummer: 102139

ISSN: 2512-4609

Auflage: 4.500 Exemplare

Redaktion: JES Bundesvorstand,
Dirk Schäffer (DAH)

Titelfoto: privat

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser, Förderinnen und Förderer des DROGENKURIER, liebe Freundinnen und Freunde des JES-Bundesverbands

Der Gedenktag sprühte am Wochenende des 21 Juli 2024. Er sprühte vor Ideen und zu unserer großen Freude, wurde die bundesweite Aktion „Schmetterlinge“ von den meisten beteiligten Städten und Einrichtungen aufgegriffen.

Von Flensburg bis München und von Dresden bis Wesel, überall wurden bunte Schmetterlinge als Symbol der Trauer, aber auch der Hoffnung auf Wände, Banner und Gehwege gesprüht.

Wir möchten uns mit dieser Dokumentation bei allen Städten und Einrichtungen bedanken, die sich am Gedenktag 2024 beteiligt haben.

Uns erreichten Ankündigungen, Fotos und Texte aus insgesamt 106 Städten und über mehr als 110 Veranstaltungen. Das ist ein neuer Rekord an Teilnehmer*innen.

Wir alle haben erkannt, dass es so nicht weitergehen kann. 2227 offiziell dokumentierte drogenbedingte Todesfälle im Jahr 2023 bildeten den traurigen Rahmen des Gedenktages in diesem Jahr. Trotz eines vielfältigen und qualitativ hochwertigen Hilfesystems in Deutschland gelingt es nicht eine Trendumkehr zu erwirken und die Zahl der verstorbenen Drogengebraucher*innen zu reduzieren. Ganz im Gegenteil, 2023 war das Jahr mit der höchsten jemals gemeldeten Zahl von Todesfällen. Legt man die Zahlen die u.a. durch euch erhoben werden zugrunde, liegt die tatsächliche Zahl an verstorbenen Freund*innen, Angehörigen und Klient*innen deutlich höher.

Der Gedenktag ist der erfolgreiche Versuch den verstorbenen Menschen einen Namen und ein Gesicht zu geben und auf die Lücken im Hilfesystem hinzuweisen. Dies wollen wir auch in den nächsten Jahren mit kreativen, öffentlichen Aktionen tun, die allerdings auch immer den Raum für Trauer und Gedenken bieten.

Mit der erfreulicherweise immer größeren Zahl von Einrichtungen und Städten, die sich am Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende beteiligen, kommen wir mit den ehrenamtlichen Möglichkeiten der Dokumentation an unsere Grenzen. Wir möchten uns daher bei jenen entschuldigen, deren Text und Mail wir übersehen haben.

Wir werden die nächste Ausgabe am Ende des Jahres nutzen, um die Veranstaltungen jener Einrichtungen und Städte zu dokumentieren, die trotz fristgerechter Einsendung eines Beitrags versehentlich nicht berücksichtigt wurden.

Auch in der Zukunft wird die Form der Veranstaltung und Aktion bei den teilnehmenden Einrichtungen und Städten liegen. Die Erfahrungen in diesem Jahr zeigen uns aber auch, dass der Gedenktag am 21 Juli möglichst eine hohe Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erzielen muss um einen kritischen Dialog und notwendige Veränderungen zu erzielen.

Das Redaktionsteam des DROGENKURIER



Alle nicht extra benannte Fotos:
privat

Satz, Layout: Carmen Janiesch

Druck: onlineprinters.de

**Der DROGENKURIER wird
unterstützt durch:**

(Nennung in alphabetischer
Reihenfolge)

Camurus
Deutsche Aidshilfe e. V.
GL Pharma
Hexal
INDIVIOR

*Junkies, Ehemalige, Substituierte

Die Nennung von Produktnamen
bedeutet keine Werbung!

Der Schmetterling – Das Symbol der Hoffnung!



BUND

Tausenden zum Gedenken

Am Sonntag wird bundesweit der „Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende“ begangen. Hilfseinrichtungen warnen vor zunehmender Verelendung

Ihre Flügel schimmern in leuchtenden Farben, versprühen Lebendigkeit, Bewegung. Schmetterlinge zieren den diesjährigen Aufruf zum Gedenktag an verstorbene Drogengebrauchende. An diesem Sonntag wird er erneut in 93 Städten und Gemeinden bundesweit begangen. Ein Tag, mit dem an Menschen gedacht wird, die infolge des Konsums illegalisierter Substanzen samt Suchtfolgen verstorben sind. Der Beauftragte der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen, Burkhard Blienert, präsentierte am Freitag die Zahl von 2.227 Todesfällen in diesem Zusammenhang für das Jahr 2023.

Demnach sei dies die höchste Todesrate „seit fast 20 Jahren“. Drogenkonsum müsse als Problem für die öffentliche Gesundheit verstanden werden, so Blienert. Niemand suche sich aus, suchtkrank zu sein.

„Konsumsicherheit für alle(s)“, lautet daher das nicht ganz unpassende Motto in diesem Jahr. Nach Beschreibung des JES-Bundesverbands (Junkies, Ehemalige, Substituierte) sollen darunter Maßnahmen diskutiert werden, die „drogengebrauchende Menschen vor Risiken des Konsums bewahren oder diese Risiken reduzieren“. „Drug-Checking“ (die Analyse auf dem Schwarzmarkt gehandelter Substanzen), Drogenkonsumräume und Diamorphinvergabe nennt JES zuallererst: „Werden nicht alle Mittel genutzt, um zu helfen, sind solche Zahlen das Ergebnis“, erklärte Dirk Schäffer vom JES-Bundesverband im jW-Gespräch. Das mache auch wütend, ergänzt Schäffer, der außerdem als Referent für Drogen und Strafvollzug bei der Deutschen Aidshilfe tätig ist. Und längst nicht alle Bausteine würden genutzt. Das Fehlen von Drogenkonsumräumen in Bayern prangerte die Aidshilfe am Freitag mit der „Nichteinwei-

hung“ eines solchen in der Münchner Frauenhoferstraße an.

Der Nutzen von Drogenkonsumräumen sei wie die daraus resultierende Vermeidung von Drogennotfällen „unumstritten“, stellte Christina Schulte-Scherlebeck am Freitag gegenüber jW klar. Die große Anzahl drogeninduzierter Todesfälle sei auf jahrelangen Konsum verunreinigter Substanzen zurückzuführen, „die wir nach wie vor nicht angemessen testen dürfen“, kritisierte die Leiterin des Konsumraums „Abrigado“ in Hamburg, mit seinem 30jährigem Bestehen der älteste Drogenkonsumraum der BRD. Die Hilfelandschaft habe zudem noch keine ausreichende Antwort auf die „massive Zunahme von Verelendung“ gefunden, erklärte Schulte-Scherlebeck. So lasse sich etwa vermehrte Wohnungs- und Obdachlosigkeit beobachten.

Der Konsum von Kokain ist hierzulande kein Randgruppenphänomen, sondern längst Mainstream. So versuchen viele Menschen durch sogenanntes Microdosing, den Konsum kleinerer Mengen, sich im Arbeitsalltag länger leistungsfähig und kommunikativ zu halten, erklärte Dirk Schäffer:

„WER IN DER SUCHT LANDET, FÜR DEN WIRD ES SCHNELL TEUER.“

Die im vergangenen Jahr von Zoll und BKA beschlagnahmten 43 Tonnen Kokaïn dürften nach Ermittlerangaben nur einen Bruchteil gehandelter und konsumierter Mengen darstellen. Der Konsum des Kokainderivats Crack nehme seit Jahren zu, so Schäffer. Crack wirke „stärker, schneller und kürzer“, erzeuge aber einen deutlich stärkeren Konsumdrang: „Es wird konsumiert, bis kein Geld mehr da ist.“

Eine bundesweit abgestimmte Strategie in der Drogenpolitik gibt es nicht. So sind etwa Konsumräume legal, aber erst in neun Bundesländern verfügbar. Während viele drogeninduzierte Todesfälle auf synthetische Opioide zurückgehen, warnt die Weltgesundheitsorganisation (WHO) bereits vor einem Anstieg. Seit der Opiumanbau und dadurch Lieferungen von Heroin zurückgehen, drängen die deutlich potenteren Ersatzstoffe auf den Markt. Durch „Drug-Checking“ ließen sie sich vermehrt nachweisen und Konsumenten besser schützen, erklärte Dirk Schäffer im jW-Gespräch. Ebenso wie beim immer weiter verbreiteten Crackkonsum müssten Hilfseinrichtungen mehr Mittel erhalten, um reagieren zu können. „Gerade bei synthetischen Opoiden hätten wir erstmals die Möglichkeit, Vorhand vor dem Markt zu bekommen“, so Schäffer.

Eine Umfrage des Robert-Koch-Instituts (RKI) unter Drogenhilfeeinrichtungen belegt: bei zwei Dritteln von ihnen reicht das Budget nicht einmal „für eine bedarfsgerechte Versorgung“ mit Spritzbesteck. Während die WHO bis 2020 die Ausgabe von 200 Spritzen und Nadeln pro Konsument und Jahr empfahl (bis 2030 sogar 300), konnten Drogenhilfeeinrichtungen der Umfrage zufolge etwa im Jahr 2018 lediglich 119 Spritzen und 156 Nadeln zur Verfügung stellen. So haben nach RKI-Angaben auch die HIV-Infektionen beim „injizierenden Drogengebrauch“ zugenommen. 2023 waren es demnach 370 Betroffene, 13 Jahre zuvor noch etwa 170.

Junge Welt David Maiwald

HAMBURG

Das Abrigado in Hamburg



„PAPILLON - PAPILLON - PAPILLON -
FLIEG MIT ALL MEINER LIEBE DAVON.
TRAG DEN FUNKEN DER HOFFNUNG
IN JEDES HERZ HINEIN,
LASS DIE MENSCHEN WIEDER FREI
UND FRÖHLICH SEIN.“

(Songtext Nicole – Papillon)



Der Schmetterling stand im Mittelpunkt beim Abrigado

Auch in diesem Jahr haben wir im Abrigado die Möglichkeit geboten, der Trauer Ausdruck zu verleihen. Nach dem Motto „Der Gedenktag sprüht!“ konnten viele Klientinnen und Klienten kreativ ihren verstorbenen Freunden, Bekannten und Verwandten Respekt erweisen.

Wir haben gemeinschaftlich für die Verstorbenen einen Platz geschaffen, um sie nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Ein sehr emotionales, aber doch schönes Wochenende. Danke an alle, die an diesem Tag ein Zeichen gesetzt haben.

Abrigado Hamburg

Banner zum Gedenken am 21. Juli in der Therapiehilfe



Therapiehilfe Hamburg am 21. Juli aktiv

Wir haben den Gedenktag dieses Jahr auf Donnerstag, den 18.7. und Freitag, den 19.7. vorgezogen. Im Rahmen unserer Gruppenangebote, haben wir das diesjährige Motto zum Anlass für Gespräche und Diskussionen über sicheren Konsum genutzt.

Ebenso haben wir gemeinsam den verstorbenen Klient_innen gedacht, die uns in den vergangenen Jahren verlassen mussten, aber nicht vergessen sind. Ein Kondolenzbuch wurde ausgelegt um für noch Ungesagtes, Worte zu finden.

Um den Tag nach außen hin sichtbar für alle zu machen, haben wir die Einrichtung mit Banner, Info-Boards und vielen, vielen Schmetterlingen versehen. Die bestellten Armbänder und Tattoos kamen auch gut an.

Eva Myrau, Therapiehilfe Ambulantes Beratungszentrum Hamburg Ost

Gedenkfeier im ragazza – Hamburg St. Georg

Seit 1998 hat der bundesweite Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher*innen immer zweierlei Bedeutung: als Tag des Protests und der politischen Aktion wird jährlich für eine menschenwürdige Drogenpolitik, eine Entkriminalisierung von Konsument*innen und eine bedarfsgerechte Finanzierung von insbesondere niedrigschwelligen Überlebenshilfeangeboten demonstriert.

Gleichzeitig ist der Tag ein Tag der Trauer und des Gedenkens: so sind im Jahr 2023 bundesweit 2.227 Menschen im Kontext der Bedingungen einer verfehlten Drogenpolitik gestorben. In Hamburg waren es 88 Menschen.

Anders als in den Jahren zuvor haben wir seit dem letzten Gedenktag besonders viele Frauen verloren: so sind seitdem acht langjährige Besucherinnen* unserer Einrichtung verstorben. Deshalb war es uns

in diesem Jahr ein Anliegen, den Tag nicht in der Öffentlichkeit zu begehen, sondern in stillem Gedenken mit unseren Besucher*innen in der Kontakt- und Anlaufstelle ragazza. Dabei erinnerten wir mit kleinen Kerzen in mit Namen bedruckten Teelichtaltern an die Frauen*, die in den letzten Jahren verstorben sind. In einem Trauerbuch konnten Gedanken, Worte der Trauer, des Abschieds und des Dankes in Gedenken an die Frauen* festhalten werden: Wir haben mit ihnen gelacht und wir haben mit ihnen geweint. Wir trauern um sie und wir vermissen sie sehr.

Aber wie jedes Jahr war uns auch die politische Dimension des Gedenktages wichtig: so griffen wir zu Stencils und Sprühkreide und verwandelten die Brennerstraße in einen bunten Schmetterlingsgarten. Außerdem machten wir mittels Banner an unserer Häuserwand auf die diesjährige bundesweite Anzahl der im Kontext des Drogengebrauchs verstorbenen Menschen aufmerksam und in unserem Schaufenster und im Eingangsbereich plakatierten wir das diesjährige Motto „Konsumsicherheit für Alle(s)“.

Und um auch mit Anwohner*innen und interessierten Bürger*innen über das Motto und damit verbundene drängende drogenpolitische Forderungen ins Gespräch zu gehen, beließen wir diese Eyecatcher auch über den 21.7. hinaus auf Gehweg, Straße und an dem Gebäude des ragazza – solange bis der nächste große Sommerregen die Kreide wegsplülte.

Svenja Korte-Langner für ragazza e. V.

Schmetterlinge auf den Wänden der Einrichtung ragazza in Hamburg



Stilles Gedenken im ragazza



Eine Baumpflanzaktion am Gedenktag



NEUSTADT

Bunt und vor Ideen sprühend – der Gedenktag von NIDRO

Am 22.07.24, Montags, damit auch so viele wie möglich davon mitbekommen, haben wir den Aktionstag getreu dem Motto „Der Gedenktag sprüht“ bunt gestaltet! Drei Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle NIDRO haben die Straßen Neustadts vom Hauptbahnhof bis zur Beratungsstelle, einer Strecke von ca. 1 km, mit Schmetterlingen und Worten zur Erinnerung besprüht. Um noch mehr Aufmerksamkeit zu gewinnen und auch wirklich jede*n zu informieren, welche*r uns sieht, hingen wir uns die großen Gedenktags-Poster

um. Eine bunte Straße hinterlassend kehrten die Mitarbeiter*innen zur Beratungsstelle zurück, wo sich mit den anteilnehmenden Klient*innen getroffen wurde, um allen Drogengebrauchenden, welche ihr Leben verloren haben, zu gedenken. Es wurde zur Erinnerung ein Baum gepflanzt – welcher hoffentlich auch den ein oder anderen Schmetterling erfreut! Gemeinsam wurde noch etwas im Garten gegessen und die Sonne genossen – dankbar darüber am Leben zu sein und in Gedanken bei denen, die es leider nicht mehr sind. **NIDRO**

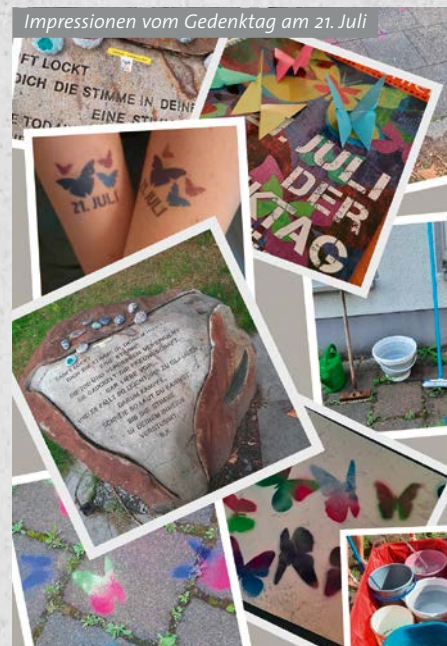
Die wandelnde Litfajssäule



Hier wurde gesprüht



Impressionen vom Gedenktag am 21. Juli



MOERS

Schmetterlinge auf Gehwegen – das ist der Grund

Am 21. Juli wurde in Moers der verstorbenen Drogenkonsumenten gedacht. Verbunden ist die Aktion der Grafschafter Diakonie auch mit politischen Forderungen.

Ein Schmetterling fliegt von Blüte zu Blüte. Dieses Bild steht in stärkstem Kontrast zu den Lebensbedingungen von Menschen, die täglich harte Drogen konsumieren und sich im permanenten Überlebenskampf befinden.

„Weit mehr als 2000 Menschen sind letztes Jahr in Deutschland an den Folgen ihres Konsums gestorben“, weiß Britta Dietrich-Aust, Leiterin der Moerser Drogenhilfe der Grafschafter Diakonie. „23 Todesopfer sind unter den uns bekannten Drogenkonsumierenden seit 2023 und 2024, auch das ist deutlich höher als in den Jahren zuvor.“

Der hoffnungsvolle Schmetterling ist deshalb in diesem Jahr am 21. Juli, dem Gedenktag für verstorbene Drogenkonsumenten, das Sinnbild für das Gedenken an die Verstorbenen. In Moers gedachte Klient*innen der Drogenhilfe ihrer am Gedenkstein am Moersbach – Mühlenstraße auf der Höhe des Gesundheitsamts. Anschließend lud die Drogen-

Gedenkstein in Moers



hilfe die Versammelten zu Erinnerungen, Gesprächen sowie einem kleinen Frühstück in ihren Räumlichkeiten ein.

Bereits in den Tagen zuvor sprühten die Mitarbeiter der Drogenhilfe mit Sprühkreide Schmetterlinge auf Gehwege sprühen, um den Weg zum Gedenkstein zu weisen, aber auch, um die Problematik in die öffentliche Aufmerksamkeit zu rücken. „Die Stadt ist bei dieser Aktion sehr kooperativ“, sagt Dietrich-Aust. „Genauso, wie sie uns auch im vergangenen Jahr unterstützt hat, als wir den Gedenkstein aufstellen wollten. Dafür sind wir sehr dankbar.“

Mit dem Stein, der die Form eines ein Meter mal ein Meter mal ein Meter großen Würfels hat, soll den Drogentoten in der Stadt Moers und Umgebung ein zentraler Erinnerungsort geschaffen werden, der zugleich auch Mahnmal ist. Auch Hinterbliebene sollen dort einen Ort finden, um gemeinsam zu gedenken. Gleichzeitig will die Diakonie an dieser Stelle mit ihrem Klientel Präventivarbeit leisten und – öffentlichkeitswirksam – auf mögliche Folgen eines Drogenkonsums hinweisen

Der Schmetterling soll sowohl Ausdruck der Trauer um die Gestorbenen als auch der Zuversicht sein, dass die Forderungen nach niedrigschwelligen Angeboten für Drogenkonsumierende von der Politik umgesetzt werden. „Für mich ist es auch ein schönes Bild, das ich mir für die Drogenkonsumierenden wünsche: dass ihr Leben etwas leichter wird“, sagt Britta Dietrich-Aust.

Rheinische Poste (juha)

(bearbeitet durch Redaktion Drogenkurier)

Gedenken der Drogenberatung



WESEL

„Bin da so reingerutscht“

Zum Gedenktag für Drogentote am 21. Juli erzählen ehemalige Konsumenten, wie sie den Ausstieg rechtzeitig schafften. „Keiner muss sich schämen.“

Die Sucht hat einen langen Atem und sie bleibt ein Leben lang – nicht selten hat das tödliche Folgen. Isabell Janzen, Carsten Petter und Frank Sujatta haben alle schon Freunde und Bekannte verloren, durch Drogen oder Folgeerkrankungen des Konsums. Sie selbst haben es geschafft, die Abhängigkeit in den Griff zu bekommen und ein Leben ohne illegale Substanzen zu führen. Zum Gedenktag

für Drogentote am 21. Juli erzählen sie offen ihre Geschichte und wollen anderen Süchtigen Mut machen: „Es gibt auf jeden Fall Hoffnung, da rauszukommen“, sagt Carsten Petter und ergänzt: „Keiner muss sich schämen.“

Die drei Weseler wissen, wovon sie reden: Alle hatten Phasen, in denen sie glaubten, es nicht zu schaffen, in denen Rückfälle die Erfolge zunichtemachten. Jeder hat seine eigene Geschichte. Carsten Petter geriet schon früh in die Abhängigkeit: Seit seinem 15. Lebensjahr konsumierte der heute 45-Jährige Drogen, zuerst Cannabis, dann härtere Sachen. „Ich habe alles ausprobiert.“ 1998 trat er eine erste Therapie an, schaffte es auch weg von den illegalen Drogen – doch der legale Suchtstoff blieb: der Alkohol. Inzwischen lebt er abstinent. „Ich habe ein großes Stück Lebensqualität zurückgewonnen.“ Heute hilft er beruflich als Genesungsbegleiter in einer Klinik anderen Abhängigen. Seine eigene Geschichte erleichtert ihm den Zugang zu den Menschen. Zudem hat Carsten Petter eine Selbsthilfegruppe organisiert, die sich in der Weseler Drogenberatung trifft.

Gesamttext unter:

<https://www.nrz.de/lokales/wesel-hamminkeln-schermbeck/article406813022/drei-weseler-zum-drogenkonsum-bin-da-so-reingerutscht.html>

NRZ Rita Meesters
(redaktionell gekürzter Beitrag)

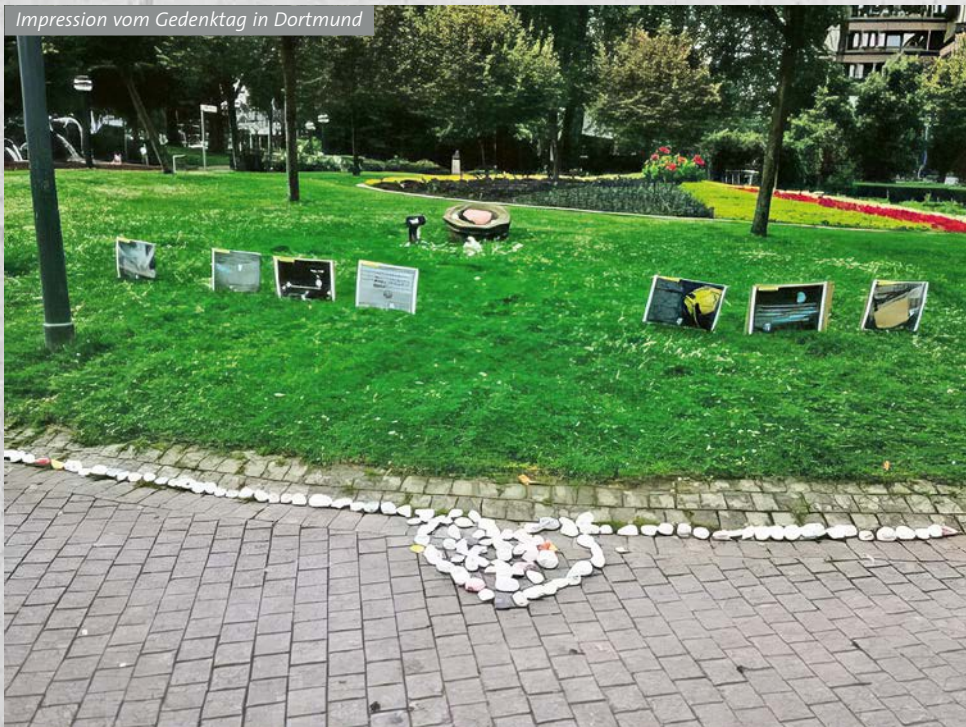
Schmetterlinge als Symbol der Trauer und Hoffnung



DORTMUND

„Es ist wie eine Narbe, die sich durch die Stadt zieht“

Impression vom Gedenktag in Dortmund



„Es ist wie eine Narbe, die sich durch die Stadt zieht“ – so vergleicht Pastorin Steinhauer die Steine im Dortmunder Stadtgarten, die in Gedenken an die Drogentoten hier platziert wurden. „Und Narben“, so erklärt sie weiter, „brauchen Wundpflege“. Genau diese soll auch heute am 21. Juli 2024 stattfinden, als sich die Menschen zum jährlichen Drogentotengedenktag vor der U-Bahn-Haltestelle Stadtgarten zusammenfinden. Sie sind gekommen, um gemeinsam zu gedenken, sich auszutauschen und zu trauern. Sie trauern um Freund*innen, Bekannte und Angehörige, die sich unter den ca. 2.200 Menschen befinden, die 2023 in NRW an den Folgen des Drogenkonsums verstorben sind.

In der Rede von Celal Arslan, Drogenberatung Dortmund, wird zudem deutlich: am Engagement der Akteurinnen und Akteure der Dortmunder Suchthilfe mangelt es nicht. Gemeinsam hat man 250 Jahre Expertise in der Drogenhilfe gesammelt und sich mit diversen Angeboten für drogenge-

brauchende Menschen in Dortmund etabliert. Niedrigschwellige Kontaktläden, ein Drogenkonsumraum, betreute Wohnformen, psychosoziale Betreuung, eine breite Landschaft substituierender ÄrztInnen, eine Methadonambulanz, Notschlafstellen, Beratungsstellen, ein mobiler medizinischer Dienst und engagierte Angehörige setzen sich für die Interessen der DrogenkonsumentInnen ein, bieten Überlebenshilfe und Behandlungsmöglichkeiten und setzen sich für eine soziale Teilhabe dieser Personengruppe ein.

Die steigende Zahl an Drogentoten zeigt jedoch auch: die Angebote stoßen an ihre Grenzen. Es ist viel mehr an der Zeit, die bestehenden Angebote auszubauen und hier insbesondere den Bereich der Prävention zu stärken. Eine personell und materiell besser ausgestattete Prävention kann maßgebend dazu beitragen, dass weniger Menschen Gefahr laufen, einen riskanten Drogenkonsum zu betreiben und letztendlich gesundheitliche Schäden erleiden.

Namen und Steine in Dortmund



Arslan fasst zusammen: Es handelt sich um einen gesamtgesellschaftlichen Auftrag, die betroffenen Menschen dabei zu unterstützen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Pastorin Steinhauer bekräftigt diese Aussage, wenn sie die Funktionsfähigkeit einer Stadtgesellschaft daran abliest, wie mit den Armen und Schwachen in ihr umgegangen und heute an sie erinnert wird.

Es ist die anschließend verlesene lange Liste der verstorbenen Drogenkonsumierenden in Dortmund, die bei den Anwesenden für Trauer und Anteilnahme – und bei manch Anwesenden für Bestürzung sorgt, denn: nicht jeder Tod war ihnen bislang bekannt. Wie Susanne Kottsieper, jes nrw, es zuvor in ihrer Ansprache sagte: „Ich hoffe, dass nicht noch mehr bekannte Menschen auf der Liste stehen“.

Langsam bricht die andächtige Stille, die Reden sind beendet, Menschen fangen an sich auszutauschen. Sie gehen am Stadtgarten entlang, vorbei an den kleinen weißen Steinen mit den Namen der Verstorbenen. Vorbei an dem andächtig dekorierten Gedenkstein für die Drogentoten. Vorbei an den auf Plakaten gedruckten Nachrufen aus den Kondolenzbüchern der Kontaktläden. PUR e. V. verteilt weiße Luftballons, die von den Anwesenden beschriftet werden. In Gedanken an die Verstorbenen steigen sie langsam in den blauen Himmel und beenden den diesjährigen Drogentotengedenktag. Beim anschließenden Kaffee und Kuchen – liebevoll von der nado zubereitet – gibt es im Konsumraum Kick (aidshilfe) anschließend Raum für ein gemeinsamen Erinnern.

Bündnis Gedenktag Dortmund

Initiator*innen (von links): Andrea Aha, Annika Ettrich (beide Bahnhofsmision), Dag Wehner (Bürgermeister Fulda), Simone Schafnitzel (Leiterin der Selbsthilfegruppe „Connection“), Susanne Maul (Geschäftsführerin AIDS-Hilfe Fulda) und Milena Günther (AIDS-Hilfe Fulda).



FOTO: STEFAN HERR

Eine liebevolle Installation in Fulda



Simone Schafnitzel (JES und SHG Connection) beim Gedenktag



Eine Gedenkbank wurde mit Schmetterlingen verziert



FULDA

Trauriger Rekord: Höchste Zahl an Drogentoten seit zehn Jahren

2023 war die Zahl an Drogentoten so hoch wie seit zehn Jahren nicht mehr. In Fulda richtete die AIDS-Hilfe Fulda am Montag eine Gedenkfeier am Bahnhofsvorplatz aus.

Unter dem Motto des Gedenktages „Konsumsicherheit für Alle(s)“, wurde in Fulda auf Probleme und Hürden für Drogenabhängige in der Region hingewiesen. „Am wichtigsten ist es, dass das Substitutionsangebot ausgebaut wird. Momentan gibt es dieses in Fulda ausschließlich in der Praxis von Michael von Kürthen, und er geht bald in Rente. Die nächsten Anlaufstationen sind in Kassel und im Frankfurter Raum“,

erklärt Milena Günther, Sozialarbeiterin bei der AIDS-Hilfe.

„Häufig werden untereinander Spritzen getauscht, was zu schwerwiegenden Erkrankungen führen kann, die eine zusätzliche Belastung für die Drogengebrauchenden und das Gesundheitssystem darstellen“, erläutert Günther. Deswegen möchten die Akteure, dass ein Spritzenautomat aufgestellt wird. Wo er aufgebaut wird, solle gemeinsam mit der Bevölkerung entschieden werden, damit niemand sich dadurch gestört fühlt.

An was es laut Susanne Maul, Geschäftsführerin der AIDS-Hilfe Fulda, ebenfalls fehle, sei ein Kontaktladen, also ein Begegnungsort für Drogengebrauchende, in denen sie Essen und Trinken bekommen, und wo eine Ansprechperson anwesend ist. „Im Moment muss hierfür die Bahnhofsmision erhalten. Das kann aber keine Dauerlösung sein“, sagt Maul.

„Grundsätzlich müssen Vorurteile und Stigmata gegenüber Drogengebrauchenden

abgebaut und ihnen mehr Akzeptanz entgegengebracht werden. Dazu gehören Themen wie Wohnraum“, erklärt Simone Schafnitzel, Betreuerin der Selbsthilfegruppe für Drogenabhängige „Connection“.

Denn durch Ausgrenzung mache man es nur schwieriger für Betroffene. „Den ‚Loser‘-Stempel kriegt fast jeder Süchtige aufgedrückt, und der ist schwer wieder loszuwerden. Unser Auftrag ist, für mehr Verständnis in der Gesellschaft zu sorgen – das macht es häufig leichter für die Süchtigen, sich Hilfe zu holen und einen Weg aus der Sucht zu finden“, führt Schafnitzel aus. Außerdem fordern die Akteure einen offiziellen Platz, um verstorbenen Drogengebrauchenden Gedenken zu können, das könne eine Bank oder ein Gedenkstein sein. „Wir müssen den Betroffenen ein Gesicht geben. Jede Person, die im Zusammenhang mit ihrem Drogengebrauch verstirbt, ist eine zu viel“, konstatiert Maul.

SAARBRÜCKEN

Schmetterlinge zum Gedenken

Saarbrücker Schmetterlinge



Durch das Sprühen der Schmetterlinge wurden viele Passant*innen auf den Gedenktag aufmerksam und es entstanden zahlreiche Gespräche über das Thema und über den Umgang mit Substanzkonsum in unserer Gesellschaft im Allgemeinen. Die Aktion wurde

Gemeinsam stark



sehr positiv aufgenommen. Vielen Dank für eure mehr als wichtige Arbeit und die Mühe, die mit der bundesweiten Umsetzung des Gedenktages am 21. Juli zusammenhängt.

Katharina Biehl Aidshilfe Saar

Das Ravensburger Team am 21. Juli



Es wurde ein Stand aufgebaut, an welchem neben kostenlosem Eis und Getränken auch Flyer, u. a. zum Thema Suchterkrankung und Safer Use, verteilt wurden. Viele bunte Schmetterlinge, die mit Kreide auf den Boden gemalt wurden, dienen als gut sichtbare Wegweiser hin zur Veranstaltung.

Mitarbeitende aus dem Netzwerk standen für unterschiedliche Fragen und Anliegen zur Verfügung.

Zudem bestand auch in diesem Jahr wieder die Möglichkeit, dem Gedenken an die verstorbenen Angehörigen, Freunde oder Bekannten eine persönliche Note zu geben. An dem Bild eines Baumes haben viele Menschen Wünsche und persönliche Worte in Form einer bunten Notiz befestigt.

Die Veranstaltung erzielte die gewünschte Wirkung. Viele Personen, ob selbst von der Thematik betroffen oder nicht, haben die Chance zur Teilnahme und interessiertem Austausch ergriffen.

www.caritas-bodensee-oberschwaben.de

RAVENSBURG

Der Gedenktag in Ravensburg

Auch in Ravensburg organisierten sich die Caritas-Suchthilfen, Arkade Streetwork, DORNAHOF Württemberger Hof und das ZfP Süd-Württemberg anlässlich des Gedenktags.

Der Arbeitskreis Illegale Drogen aus unterschiedlichen Fachdiensten aus dem regionalen Suchthilfenetzwerk veranstaltete eine gemeinsame Gedenkfeier am Württemberger Hof in Ravensburg.

Mehr Informationen erhalten Sie unter:
www.aktuelles-aus-der-sucht.de



Die Wissensplattform
von Hexal

Ich substituiere
jetzt mit **Tablette.**

Die Tablette in der Substitutionstherapie – ein Schritt zu mehr Normalität

Wieder zurück in ein fast normales Leben zu finden, ist das Ziel vieler Substitutionspatienten. Dies erfordert hohe Willenskraft und extreme Disziplin. Einfach eine Tablette zu nehmen, wie viele Menschen gegen andere Krankheiten auch, kann einen großen Fortschritt bedeuten.

Hexal bietet als engagierter Partner im Bereich Suchtmedizin neben Flüssigpräparaten ein breites Produktportfolio in Tablettenform an, das Patienten auf ihrem Weg begleitet und unterstützt.



A Sandoz Brand



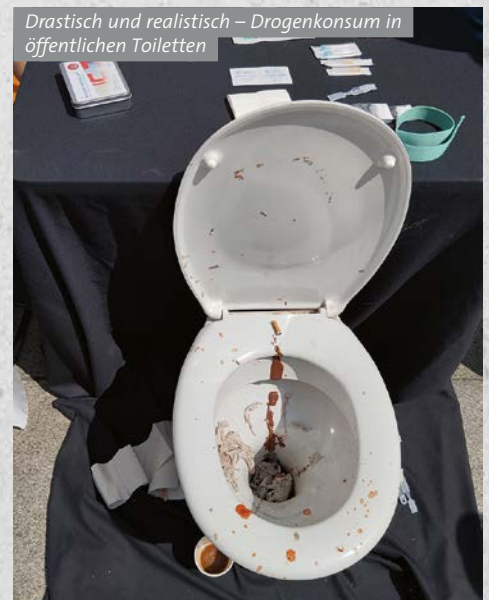
v.l.: M. Wagenhäuser, Caritas München, C. Ak, T. Andresen, beide JES, B Blienert, K. Bahr, Vorstandin Condrops, Marco Stürmer Prop, St. Riehm, MüAH-topaz-enhance-2.6x-faceai



Erste Hilfe Trainings auf dem Marienplatz



Großes Interesse auf dem Münchner Marienplatz



Drastisch und realistisch – Drogenkonsum in öffentlichen Toiletten

MÜNCHEN

Verstorbenen Namen und Gesicht geben

Großes Interesse am Gedenktag auf dem Münchner Marienplatz

Da der 21. Juli dieses Jahr auf einen Sonntag fiel, fand die Veranstaltung zum Gedenktag verstorbener Drogengebraucher*innen, unter der Schirmherrschaft von OB Dieter Reiter, schon am Freitag den 19. Juli statt. Veranstaltungsort war wie schon in den letzten Jahren der Marienplatz.

Moderator Olaf Ostermann (Abteilungsleiter für Angebote für Ältere und niedrigschwellige Hilfen) stellte wie gewohnt zu-



Der Drogenbeauftragte der Bundesregierung zu Gast in München

nächst das Trägerbündnis, bestehend aus: Münchener Aidshilfe e.V.; Condrops e.V.; Gesundheitsreferat München; TherapieSofort GmbH; Ärzte der Welt; Prop e.V.; Kritische Medizin München; extra e.V.; JES München; Caritas Therapieverbund Sucht München; und der AKS (Arbeitskreis Kritische Soziale Arbeit) vor. Daraufhin betonte er in seinen Auftaktworten, dass neben all den politischen Forderungen, vor Allem das Gedenken der 72 Menschen, die im vergangenen Jahr in München an den Folgen ihres Konsums illegalisierter Substanzen verstorben sind, der tiefere Sinn der Veranstaltung sei.

Einen ganz besonderen Gastredner hatte die Veranstaltung in diesem Jahr mit dem Bundesbeauftragten für Sucht und Drogenfragen, Burkhard Blienert. In seinem Grußwort hob er hervor, dass die Zahlen verstorbener Drogengebraucher*innen immer sehr

abstrakt erscheinen. Im Jahr 2023 seien es bundesweit 2027 Verstorbene gewesen, jedoch drücke diese Zahl nicht aus, was allein die Menschen wirklich bewegt.

Den Redebeitrag für JES München steuerte dieses Jahr Claudia Ak bei. Sie ist langjähriges JES-Mitglied und seit zwei Jahren, als Koordinatorin der Südschiene und Teil des JES Bundesvorstands. Sie klagte an, dass die bayrische Staatsregierung Betroffenen weiterhin ihre Unterstützung verweigere und stattdessen diejenigen bestrafe, die oft nur eine Behandlung und Obdach bräuchten um ein menschenwürdiges Leben zu führen“.

Auch Stephanie Riem (Münchener Aids-hilfe) betonte zu Beginn ihrer Rede nochmals die Bedeutung des Gedenktags. „Es ist ein Tag des Erinnerns, des Trauerns und der Solidarität“.

Ebenfalls schon viele Jahre Teil des Münchener Gedenktags sind die Jungs von „the Donnelly Connection“ welche auch in diesem Jahr wieder die musikalische Begleitung der Veranstaltung übernahmen. Die Namen der im letzten Jahr in München Verstorbenen wurden von Thekla Andresen (JES München) verlesen.

Neben den Reden wurden viele Aktionen wie z.B. ein Notfalltraining, das Falten von Schmetterlingen sowie ein Drug user Guide als App vorgestellt. Ein symbolisierter Konsumplatz im öffentlichen Raum zog die Blicke aller an.

Die Veranstalter*innen freuten sich über das große Interesse aus dem Hilfesystem aber auch von Bürger*innen. Insgesamt eine würdige Aktion zum Gedenktag am 21. Juli.

Thekla



WUPPERTAL

Internationaler Gedenktag für Drogentote setzt Zeichen der Aufklärung und Prävention

Sozialarbeiterin und Streetworkerin Malvina Hofmann und Streetworker Nils Badenheuer vor dem Kreuz aus weißen Rosen, das auf dem Willy-Brandt-Platz vor der Rathausgalerie in Erinnerung an die verstorbenen Drogenkonsumenten ausgelegt wurde.



FOTO: ANNIKA SCHWARTZ

PROAKTIV HERAUS AUS DER TABUZONE

Anlässlich des internationalen Drogentotengedenktags haben Vereine und Initiativen über Gefahren des Konsums und Wege aus der Sucht informiert.

Wer ein Thema aus der Tabuzone holen möchte, tut gut daran, proaktiv darüber zu informieren. Insofern erfüllt der Internationale Gedenktag für Menschen, die aufgrund von Drogenkonsum gestorben sind, eine wichtige Funktion: Er informiert über die Gefahren des Drogenkonsums, zeigt Wege aus der Sucht und klärt über Hilfsangebote für Betroffene auf. Am Montag erlebte der von dem Wuppertaler Jürgen Heimchen ins Leben gerufene Gedenktag aber eine Premiere. Aufgrund von Bauarbeiten fand er nicht vor den City-Arkaden statt, sondern zog auf den Willy-Brandt-Platz vor die Rathausgalerie um.

Dass der Gedenktag aus der Elberfelder City etwas an den Rand gedrängt wurde, dürfte aus Sicht von Thomas Rehbein von der Fachstelle für Suchtvorbeugung bei der Drogenberatung Wuppertal vermutlich am Thema vorbeilaufen. „Wir hat-

ten im vergangenen Jahr 20 Drogentote in Wuppertal“, sagte er. Bundesweit seien 2023 insgesamt 2.227 Todesfälle von Menschen zu beklagen, die aufgrund des Konsums illegaler Drogen ums Leben kamen. Das sei eine „deutliche Steigerung“ gegenüber dem Jahr zuvor.

Als Folge der Corona-Pandemie sowie der weltweiten Krisen (Kriege, Klimawandel) gebe es „eine deutlich erhöhte Zahl an psychisch belasteten Jugendlichen“ – auch in Wuppertal. „Angst und Depressionen gehen durch die Decke“, hat Rehbein beobachtet. Hinzu komme eine Szene, in der der Handel mit illegalen, vor allem synthetischen Drogen massiv zugenommen habe. „Die Verkaufsstrategien des Schwarzmarktes sind deutlich aggressiver geworden.“ Auch Trends wie der Konsum von Lachgas setzten der Drogenberatung zu.

www.wz.de, 23.07.2024, Michael Bosse, gekürzte Fassung

Der stille Friedhof am Königsplatz in Augsburg



AUGSBURG

Der stille Friedhof am Königsplatz in Augsburg

Wie jedes Jahr hat die Drogenhilfe Schwaben (Augsburg) eine öffentlichkeitswirksame Aktion zum Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende durchgeführt. Am 19. Juli wurde am Königsplatz wieder einen „stillen Friedhof“ mit Holzkreuzen aufgebaut. Die Kreuze wurden mit verschiedenen Apellen und Forderungen versehen, um Passant*Innen und Drogengebrauchende zum Stehenbleiben und Nachdenken anzuregen.

Am zugehörigen Infostand konnten sich Interessierte Armbänder basteln und sich, passend zum diesjährigen Motto „Konsumsicherheit für Alle(s)“, zu verschiedenen Themen informieren lassen. Die Infothemen umfassten die Schwerpunkte Hepatitis C & HIV, Spritzenautomaten, Konsumräume, Drugchecking und Safer Use.

Zusätzlich wurden direkt vor Ort Naloxonschulungen angeboten und durch geschultes Personal durchgeführt.

Ein großes Dankeschön geht an die Augsburger Oberbürgermeisterin Frau Eva Weber sowie den Ordnungsreferenten Frank Pintsch, die mit ihrem Besuch die Relevanz des Gedenktages unterstrichen.

Drogenhilfe Schwaben

Mit dem Drogenbeauftragten F. Woike beim Streetwork



Sandwiches, Crack Packs und Wasser



HANNOVER

Mit dem Bollerwagen zum Streetwork

Anlässlich des Gedenktages für verstorbene Drogengebrauchende haben in Hannover einige Aktionen stattgefunden. Dazu zählte auch wieder die Streetworkrunde im Stadtteil Linden, die wir von prisma gGmbH – Fachstelle für Sucht und Suchtprävention zusammen mit dem Beauftragten für Sucht und Suchtprävention der Stadt Hannover durchgeführt haben. Nachdem wir im Stellwerk (Danke für eure Unterstützung!) unsere Sandwiches geschmiert und uns mit Wasser sowie Safer Use Material von JES ausgerüstet hatten, konnten wir mit einem reichlich gefüllten Bollerwagen aufbrechen! Vor einer Schwerpunktpraxis für Substitution verteilten wir am Vormittag des 21.07. die Lebensmittel und Materialien. Innerhalb einer guten Stunde hatten wir den Großteil der Sachen verteilen. Wir konnten viele gute Gespräche führen und auf den Gedenktag aufmerksam machen. Trotz heißer Temperaturen war die Aktion ein voller Erfolg!

Christian Benzmann, prisma gGmbH

Nürnberg: Ein Infostand darf nicht fehlen



Die Nürnberger JES-Gruppe



NÜRNBERG

JES und MUDRA – gemeinsam am 21. Juli in Nürnberg

Unsere Nürnberger JES Gruppe „Die letzten von 110“ hat am 21.7.2024 den Gedenktag in der Nürnberger Sankt Clarakirche begangen.

Es fand ein Gottesdienst statt, wo verschiedene Menschen sprachen. In fast jeder Rede wurde auf die Dringlichkeit von Druckräumen, drug checking und einem Diamorphinprogramm hingewiesen.

Wir hatten vor der Kirche einen Infostand mit Infomaterial aufgebaut. Unser Kooperationspartner Mudra (Nürnberger Drogenhilfe) hat fleißig mit uns Schmetterlinge gesprüht und selbst Passanten haben mitgesprüht! Es war eine sehr schöne, gelungene Veranstaltung!

M. Kolbeck

Aidshilfe und JES – gemeinsam am 21. Juli



WIESBADEN

JES und Aidshilfe erinnern an verstorbene Drogengebraucher*innen in Wiesbaden

Da der 21. Juli ein Sonntag war, haben wir den Gedenktag auf den 17. Juli vorverlegt. Wie schon im letzten Jahr bauten wir gemeinsam mit der Aidshilfe einen Infostand auf dem Luisenplatz auf, einem Platz mitten in der Stadt, an dem sich auch Konsumenten treffen.

Dieses Jahr war es sehr heiß, und wohl vor allem deswegen hatten wir nicht so viel Zulauf wie im letzten Jahr. Netterweise besuchte uns kurz vor Schluss Frau Nadine Ruf, MdB und Mitglied der SPD-Fraktion im Bundestag, aus Wiesbaden. Wir konnten Ihr einige Probleme von Konsumierenden schildern und vermitteln, dass wir in Wiesbaden einen Drogenkonsumraum brauchen.

Es war ein guter, konstruktiver Tag mit netten Gesprächen.

Claudia Ak

MANNHEIM

Schmetterlinge und tränende Herzen in Mannheim

In diesem Jahr stand erneut der Gedenkgottesdienst in der Konkordienkirche im Mittelpunkt des Gedenktags. Neben Pfarrerin Anne Ressel, teilte auch Talat Kamran, Leiter des Instituts für Integration und interreligiösen Dialog, ihre Segenswünsche und Worte der Andacht und des Mitgefühls. Bürgermeister Thorsten Riehle eröffnete den Gedenkgottesdienst mit einem bewegenden Grußwort. Auch die Mitarbeiter*innen der niedrigschwelligen Suchthilfe beteiligten sich aktiv am Gottesdienst.

Im Anschluss an die Gedenkfeier wurde noch zum gemeinsamen Verweilen im Garten der Kirche eingeladen. Angehörigen und Klient*innen wurde der Raum gegeben ihre Eindrücke und Emotionen zu teilen. Die Stimmung war teilweise gedrückt, aber geprägt von Solidarität und Wertschätzung.

Erneut war an der Hausfront des Drogenverein Mannheim e.V. in K3, ein Transparent mit den Vornamen der verstorbenen Drogengebraucher*innen der Stadt Mannheim angebracht. Damit möchten

die Mitarbeiter*innen des DVM aller verstorbenen Klient*innen gedenken, sie sichtbar machen und Position beziehen. Das Banner war eingebettet in einen Schmetterlingsschwarm. Das Team der niedrigschwelligen Hilfen hat in einer Mannheimer Unterführung eine Kerze, Blumen und ein Plakat zum Andenken an die verstorbenen Drogenkonsument*innen aufgestellt. In dieser Unterführung findet regelmäßig, unter menschenunwürdigen Bedingungen, Substanzkonsum statt.

In den Stadtteilen Neckarstadt West und Sandhofen wurde der Verstorbenen gedacht. Die Kirchenglocken der Lutherkirche und Dreifaltigkeitskirche läuteten von 10.50 bis 11.00 Uhr als Zeichen der Anteilnahme.

Daniela Wolf

Messe zum Gedenken in Mannheim



Imam von der Yavuz Sultan Moschee erinnerte an die Verstorbenen



Die Namen der Verstorbenen am Gebäude des DHV Mannheim



**DROGENTOD
MEIST EINSAM
MANCHMAL ALS ERLÖSUNG
OFT UNBEDACHT UND NICHT BEABSICHTIGT
PLÖTZLICH
IN DER WOHNUNG
IRGENDWO
OFFENE FRAGEN VERBLEIBEN
WIESO JETZT?
WIESO SO FRÜH?
ZWEIFEL
WUT TRAUER
WIR DENKEN AN EUCH UND VERSUCHEN
IN VERBINDUNG ZU BLEIBEN**

Banner und Kerzen



Ein Banner für alle sichtbar



GRONAU

Substitution kann Leben retten – Gedenktag in Gronau und Lengerich

Die Sucht- und Drogenberatungsstellen in Gronau und Lengerich beteiligten sich am Internationalen Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende. Anlässlich des Gedenktages sprachen sich die Berater*innen für eine Substitutionsbehandlung suchterkrankter Menschen aus und forderten Ärzt:innen auf, mehr Patient*innen suchtmmedizinisch zu behandeln.

Innerhalb weniger Monate waren drei Drogentote in Gronau auf die Einnahme illegal erworbener Suchtmittel zurückzuführen. „Die Substitutionsbehandlung stellt eine Überlebenseicherung für suchterkrankte Menschen dar und ermöglicht ihnen ein gesünderes Leben in gesellschaftlicher Integration“, erklärt Elke Wilck aus der Sucht- und Drogenberatungsstelle der Diakonie West in Gronau.

Die gewünschte professionelle Hilfe zu bekommen, sei aber nicht immer einfach, so Wilck weiter. Vor allem in ländlichen Regionen gebe es zu wenig substituierende Ärzt*innen. Die nächste Suchtambulanz für ihre Gronauer Klient*innen befinde sich in Steinfurt – immerhin 45 Minuten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln entfernt. Für ihre Klient*innen aus der Beratung würde sie sich eine solche Ambulanz auch in Gronau wünschen. Ulla Voß-Joubert, Leiterin der Beratungsstelle in Lengerich ergänzte: „Die Suchtberatungsstelle in Lengerich ist in der glücklichen Lage, die LWL-Klinik mit der Suchtambulanz direkt vor Ort zu haben. Gleichwohl kennen auch wir das Problem, dass es in den umliegenden Orten des Kreises zu wenige Ärzte gibt“. Die Mitarbeitenden beider Beratungsstellen möchten Hausärzt*innen motivieren, mehr Patient*innen suchtmmedizinisch zu behandeln. „Ich sehe an unseren Klient*innen, dass die Substitution ein erfolgreiches Therapiekonzept darstellt. Die Teams der beiden Sucht- und Drogenberatungsstellen begleiten Ärzt*innen und Ratsuchende, bieten umfassende Beratung, suchtherapeutische und psychosoziale Betreuung und vermitteln auf Wunsch in weitere ambulante und stationäre Behandlungs- und Therapiemöglichkeiten.

Drogen- und Suchthilfen Gronau und Lengerich

Gedenken und Aktion in Brühl



BRÜHL

Am Dienstag, den 23.07.2024 zwischen 13.30 und 15.00 Uhr, fand auch in Brühl der Gedenktag statt. Vor der Kirche St. Margareta führte das Streetwork-Team der IBS eine Gedenkaktion durch.

www.rheinische-anzeigenblaetter.de



Information gehört zum Gedenktag



Gute Laune trotz einem traurigen Anlass



BONN

Der Gedenktag am 21. Juli 2024: von AIB und JES im Stadtzentrum Bonn gewürdigt

Am 21. Juli 2024 veranstaltete die AIDS-Initiative Bonn e.V. (AIB, aids-initiative-bonn.de) gemeinsam mit JES Bonn, anlässlich des Internationalen Gedenktags für verstorbene Drogengebrauchende, einen Aktions-, Protest- und Trauertag am Szenetreffpunkt Kaiserbrunnen in Bonn.

Unterstützt wurde der Aktionstag von Mitstreitenden der Community, Ehrenamtlichen sowie dem „Elternkreis Bonn“ [arwed e. V. \(arwed-nrw.de\)](http://arwed.e.v.).

Auch in Bonn und Umgebung war die Zahl der verstorbenen Drogengebrauchenden im vergangenen Jahr 2023 weiter drastisch angestiegen: Laut Polizeiangaben waren 23 Todesfälle zu beklagen (im 1. Halbjahr 2024 bereits sechs). Das diesjährige Motto des Gedenktages „KONSUMSICHERHEIT FÜR ALLE(S)“ traf auch den Nerv in der ehemaligen Bundeshauptstadt.

Am Infostand der AIDS-Initiative Bonn e.V. wurden Give-aways, wie z. B. spezielle antibakterielle Filter aus Frankreich, sowie Safer-Use-Materialien und mehrsprachige

Infobroschüren verteilt. Wie im Vorjahr, wurde eine Gedenkinstallation aufgebaut, um an nahestehende Verstorbene aus dem Drogenbereich zu erinnern. Die Aktion erhielt große Aufmerksamkeit von Betroffenen und vielen interessierten Menschen. Am Infostand gab es lebhafte Diskussionen über Forderungen und Maßnahmen, um drogengebrauchende Menschen vor Konsumrisiken zu bewahren und zu schützen.

AIB-Vorstandsvorsitzender Jürgen Repschläger warnte im Interview vor einem

Klima der Angst, das von rechten politischen Kräften nicht nur in Deutschland forciert und schleichend wieder zu mehr Stigmatisierung der Menschen am Rande der Gesellschaft führen würde. Der Zugang aller zu gesundheitlicher Vorsorge und Versorgung, u. a. durch das Fortbestehen des „Anonymen Krankenscheins“ (AKS) in Bonn inklusive Ausweitung auf drogengebrauchende Menschen, sei unabdingbar.

AIB

Ausdrucksstark und traurig- Szene des Gedenktags in Bonn



KEMPTEN

Weißer Rosen, Armbändchen und Tattoos in Kempten

Auch in diesem Jahr konnte der internationale Gedenktag verstorbener Drogengebrauchender aktiv begangen werden.

Die Mitarbeiter*innen des Drogenkontaktladens „Talk Inn“ des Caritasverbandes Augsburg (Brennergasse 15) waren am 19.07.2024 mit einem Informationsstand in der Fußgängerzone vertreten und verteilten weiße Rosen, sowie Armbändchen und Tattoos mit Informationen an Passanten.

Interessierte konnten über die Hintergründe des Gedenktages informiert werden. Auch zwei großformatige Banner, die in der Stadt aufgehängt waren, wiesen auf den Gedenktag hin.

Im Stadtmagazin „o831“ sowie in der Allgäuer Zeitung erschienen jeweils eine Gedenkanzeige.

Talk Inn



Weißer Rosen als Ausdruck der Trauer

METTSMANN

Ihr werdet nicht vergessen

Pünktlich um 11:30 Uhr füllt sich die Kirche St. Lambertus in Mettmann. Heute ist nicht nur ein Wortgottesdienst angedacht sondern auch der Gedenktag der verstorbenen Drogengebraucher*innen. Gemeinsam mit den Gemeindemitgliedern wird ein ganz besonderer Gottesdienst gefeiert. Durch 8 leere Stühle vor dem Altar wird denen gedacht, welche den Kampf der Drogensucht oder deren Folgen erlegen sind.

Wir, die Mitarbeiter*innen der Caritas Sucht- und Wohnungslosenhilfe, stellen exemplarisch die Lebensgeschichten zweier verstorbener Klienten vor. Außerdem wird durch die Fürbitten das Thema der Sucht in den Fokus genommen. Doch wichtig ist es uns besonders, die Hoffnung nicht zu vergessen, daher gibt es auch dafür einen kurzen Input während der Messe. Denn die Hoffnung ist der Antrieb für unsere Klienten. Anschließend gibt es einen entspannten Austausch bei einer Tasse Kaffee oder einem kühlen Getränk. Auf diese Weise kommen sich Gemeindemitglieder und unsere Klient:Innen näher und die ein oder andere Anekdote über vergangene Momente, sowohl schöne als auch traurige, werden ausgetauscht.

Caritasverband für den Kreis Mettmann e. V.



Leere Stühle- ein starkes Symbol



Bunt trotz Trauer

DINGOLFING

Ökumenischer Gottesdienst an der Isar

Der ökumenische Gottesdienst an der Isar



Holzscheiben wurden beschriftet



Am Montag, 22. Juli, wurde mittlerweile traditionell ein ökumenischer Gedenkgottesdienst am Ufer der Isar in Dingolfing begangen.

Bei der trägerübergreifenden Veranstaltung, federführend durch den Betreuungsverein 1:1 soziale Partnerschaften e.V. sowie der Caritas Fachambulanz für Suchtprobleme geplant, fanden sich Mitarbeiter*innen der hiesigen Suchthilfe sowie Angehörige von Verstorbenen ein, um in einer einstündigen Zeremonie den Menschen zu gedenken, denen wir leider Lebe-

wohl sagen mussten. Hierbei wurde den Teilnehmer*innen unter anderem die Möglichkeit gegeben, persönliche Botschaften, Namen o.ä. auf Holzscheiben zu schreiben, welche anschließend würdevoll dem Lauf des Flusses übergeben wurden.

Durch den Gottesdienst leiteten hierbei Vertreter der katholischen sowie evangelischen Kirche und wurden musikalisch durch die ortsansässige Musikschule unterstützt.

Unter dem diesjährigen Motto „Konsumsicherheit für alle(s)“ wurde den Vertretern der Dingolfinger Suchthilfe zusätzlich Raum geboten, ihre Wünsche und Appelle an die Öffentlichkeit kundzutun. So wurden diverse Plädoyers gehalten, die von den Themen Naloxon, Konsumräume, günstigen Wohnraum sowie Entstigmatisierung unseres Klientels handelten.

Betreuungsverein 1:1

Der Hof vom Café Light leuchtet bunt am Gedenktag



Zahlreiche Schmetterlinge erinnern an Verstorbene



MÜHLHEIM

Bunte Schmetterlinge zieren den Hof und eine Gedenkrede spendet Wärme und Hoffnung

Das Café Light des Gesundheitsamtes der Stadt in Mülheim an der Ruhr lud Betroffene sowie deren Umfeld am Sonntag, 21. Juli zum Gedenken und Erinnern hinter die ehemaligen Gefängnismauern am Standort des niedrigschwelligen Kontaktcafés ein. Ein ehrenamtlicher Theologiestudent eröffnete den Tag mit einer wärmenden sowie mahnenden Gedenkrede und verlas die Namen der fünf Verstorbenen, die im letzten Jahr in Mülheim aufgrund von Drogenkonsum oder infolge dessen verstorben sind.

Neben der alljährlichen Aktion, bei der wir Gedenksteine für unsere Verstorbenen bemalten, stand auch bei uns dieses Jahr die bundesweite Sprühaktion in Aufruf von JES an und brachte an dem etwas verregneten Tag Farbe in den tristen Hof. Im Laufe des Tages kamen über 30 Personen zu uns, die an die verstorbenen Menschen gedachten und sich gerade auch in diesen Zeiten gemeinsam an die schönen Seiten des Lebens erinnerten. Die vielen gespendeten Kuchen, frisch gebackenen Waffeln als auch das üppige Grillbuffet, sorgten neben den angenehmen Gesprächen zusätzlich für das leibliche Wohl der Besucher*innen.

Clara Niedick

**Opioidabhängigkeit kann viel verändern,
ebenso wie eine Behandlung.**

ICH BIN BEREIT

***Sich für Unterstützung zu entscheiden,
erfordert Mut - geht aber
- Jakob, 39***

LEUTKIRCH

Die Gedenkfeier in Leutkirch

Großes Interesse in Leutkirch



Der Gedenkstein in Leutkirch

der Suchterkrankung des Familienmitgliedes und im schlimmsten Fall mit dessen Tod fertig werden müssen.

Die Geschwisterkinder durchleben das ganze Elend hautnah mit

Zwei Schwestern eines Drogenopfers zeigten die ganze Palette der Gefühle auf, wenn der Bruder oder die Schwester in die Sucht abgleitet und am Ende gestorben ist.

Dieser Aspekt – der Beziehung von Geschwistern untereinander und im Familienverbund – wird zu wenig beachtet. Wie sehr sie betroffen, beeinflusst sind von der Suchtgeschichte haben uns diese beiden jungen Frauen aufgezeigt. Dazu gehört Mut, wir waren sehr beeindruckt von ihrem Bericht. Ihr Schlusswort war: „Ein Teil von mir ist mit dir gegangen. Ein Teil von dir ist mit mir geblieben!“

Bei aller Schwere des Verlustes eines Kindes ist doch auch ein hoffnungsvoller Blick nach vorne möglich und notwendig um weiterleben zu können. Dass wir uns trotzdem am Leben freuen dürfen, über alltägliche Dinge, Begebenheiten, Begegnun-

gen und anderes hat uns das Gedicht „Liebes Kind, wir freuen uns“ veranschaulicht.

Zwischen den einzelnen Textpassagen erklangen Musikstücke

Sehr passend ausgewählt, auf der Gitarre gespielt und gesungen von Manuel Dreher.

Ein fester Bestandteil, ja beinahe schon zur Tradition geworden ist das Ablegen von weißen Rosen am Gedenkstein und das steigen lassen von Luftballons mit den Namen der Verstorbenen.

Während der ganzen Veranstaltung ging mein Blick immer wieder zum Himmel. Dunkle Wolken sind aufgezogen und kündeten ein Gewitter an. Wind kam auf und ließ die Ballons tanzend in den Himmel steigen. Über unseren Köpfen und den Luftballons kreisten mindestens 10 Störche, was die Stimmung ganz besonders mystisch gemacht hat.

Ein berührender Abschluss unserer Gedenkfeier 2024.

Beate Stör,

Elternselbsthilfe Allgäu-Oberschwaben

„Du fehlst“ steht nicht nur auf dem offiziellen Aktionsplakat. „Du fehlst“ ist auch der Titel eines Gedichtes, das am Sonntagabend bei unserer Gedenkfeier in Leutkirch vorgelesen wurde.

Gelesen von Müttern die ihre Söhne durch Drogen verloren haben und daher ganz genau wissen worum es geht. Die „du fehlst“ nachempfinden, jeden Tag aufs Neue, trauern um diese Söhne, die viel zu früh, teils erst um die 20 Jahre alt und jünger, gestorben sind. Es sind aber auch nicht ausschließlich die Mütter, die Eltern, die mit



DINSLAKEN

Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende 2024 in Dinslaken

Der Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende wurde am 22.7.24 von Drogenberatung Dinslaken in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden des öffentlichen Wohnzimmers „Dein Treff“ (Diakonisches Werk im Ev. Kirchenkreis Dinslaken & DRK Dinslaken) umgesetzt. In den Räumlichkeiten des Treffs hatten sich am Vormittag anlässlich des Gedenktages zahlreiche Besucherinnen und Besucher eingefunden.

Die Diakonie-Pfarrerin des Ev. Kirchenkreises, Susanne Jantsch, war zu diesem besonderen Anlaß gekommen, um Segensworte zu sprechen und in Gedenken an die verstorbenen Drogengebrauchenden ein Kerzenritual durchzuführen. Mit drei Kerzen, die von den Besucher*innen ein-

zeln angezündet wurden, verband Susanne Jantsch gedanklich die Notwendigkeit von ‚Liebe‘ und ‚Würde‘ insbesondere auch für drogenabhängige Menschen. Sie wünschte den Verstorbenen nach den schweren Jahren ihrer Sucht, nun ihren ‚Frieden‘ gefunden zu haben.

Gemäß dem Motto des diesjährigen Gedenktages ‚Konsumsicherheit‘ wurde desweiteren ein Infotisch mit Materialien zum ‚Safer Use‘, zum risikomindernden Substanzkonsum, angeboten. Abschließend gab es für die zahlreichen Besucher*innen, die zugegen waren, Kaffee und Kuchen; die Anwesenden hatten Gelegenheit, sich gemeinsam an verstorbene Freunde, Bekannte und Angehörige zu erinnern.

Kirchlicher Segen, gemeinsames Gedenken und Safer Infos in Dinslaken

Der Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende wurde am 22.7.24 von Drogenberatung Dinslaken in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden des öffentlichen Wohnzimmers „Dein Treff“ (Diakonisches Werk im Ev. Kirchenkreis Dinslaken & DRK Dinslaken) umgesetzt. In den Räumlichkeiten des Treffs hatten sich am Vormittag anlässlich des Gedenktages zahlreiche Besucherinnen und Besucher eingefunden.

Die Diakonie-Pfarrerin des Ev. Kirchenkreises, Susanne Jantsch, war zu diesem besonderen Anlass gekommen, um Segensworte zu sprechen und in Gedenken an die verstorbenen Drogengebrauchenden ein Kerzenritual durchzuführen. Mit drei Kerzen, die von den Besucher*innen einzeln angezündet wurden, verband Susanne Jantsch gedanklich die Notwendigkeit von ‚Liebe‘ und ‚Würde‘ insbesondere auch für drogenabhängige Menschen. Sie wünschte den Verstorbenen nach den schweren Jahren ihrer Sucht, nun ihren ‚Frieden‘ gefunden zu haben.

Gemäß dem Motto des diesjährigen Gedenktages ‚Konsumsicherheit‘ wurde desweiteren ein Infotisch mit Materialien zu Safer Use, dem risikomindernden Substanzkonsum, angeboten. Abschließend gab es für die zahlreichen Besucher*innen, die zugegen waren, Kaffee und Kuchen; die Anwesenden hatten Gelegenheit, sich gemeinsam an verstorbene Freunde, Bekannte und Angehörige zu erinnern.

Bündnis zum Gedenktag Dinslaken

Abseits-Chor-Gertrudenkirche



OSNABRÜCK

Der Gedenktag für verstorbene
Drogengebrauchende 2024 in Osnabrück

Gedenkstein und Banner



11 Menschen im Alter von 38 bis 70 Jahren sind innerhalb der vergangenen zwölf Monate im Kontext ihres Drogenkonsums gestorben – ob an Überdosierungen, Folgen von Langzeit- und Begleiterkrankungen wie Leberzirrhose, HIV-Infektionen oder durch Suizid.

Ihnen wurde am Sonntag, 21. Juli, in der Gertrudenkirche und draußen am Gedenkstein an der Klostermauer am Senator-Wagner-Weg gedacht. In Osnabrück wurden die Zeremonien wie jedes Jahr von Akteuren des lokalen Drogenhilfe-Netzwerks gestaltet: Zentrum Sexuelle Gesundheit – Aidshilfe Osnabrück e. V., Ambulanter Justizsozialdienst (AJSD), Ameos-Klinikum, Caritas, Diakonie, Selbsthilfeverein Elrond, Selbsthilfegruppe Eltern helfen Eltern, Netzwerk JES sowie HIV-Seelsorger Pastor Heyl.

Niedrigschwellige Hilfsangebote werden überall deutlich mehr angefragt und erscheinen zunehmend zwingend nötig, um die Leute zu erreichen, denen es nicht (mehr) möglich ist, ausreichend auf ihre eigenen Gesundheit zu achten, und Unterstützung und Hilfestellung zu geben für die Not und die mitunter empfundene Perspektivlosigkeit von Menschen am vermeintlichen „Rande der Gesellschaft“. Auch darauf wurde an diesem Tag hingewiesen.

Die Andacht wurde abgeschlossen von Reden aus der Politik – Bürgermeisterin Birgit Strangmann dankte sichtlich ergriffen den unterstützenden und beratenden Organisationen sowie ehrenamtlich Tätigen in der Drogenhilfe – sowie Frau Dr. Lee, Chefärztin im AMEOS-Klinikum auf den Sucht-Stationen.

Musikalisch wurde die Veranstaltung wieder vom Abseits?!-Straßenchor sowie „Nele & Charlotte“ unterstützt. Ein abschließendes Konzert mit „Antamoon“, fand dann noch in der Teestube Café Kommunitas statt.

Öffentlichkeitswirksame Beiträge zum Gedenktag wurden in der Neuen Osnabrücker Zeitung, der Osnabrücker Nachrichten und der Straßenzeitung „Abseits?!“ veröffentlicht. Darüber hinaus gab es wieder eine Radiosendung zum Thema auf OS-Radio 104,8 und es wurde eine große Anzeige auf den digitalen Osnabrücker Werbetafeln an den Hauptstraßen geschaltet.

Eingeladen, dem ganzen beizuwohnen, waren alle Menschen, die irgendwie mit dem Thema zu tun haben, selbst Betroffene, Ehemalige, Angehörige, professionelle Helfer und sonstig Interessierte. Wie eigentlich in jedem Jahr wurde die Veranstaltung von ca. 100 Menschen besucht bzw. genutzt, um Abschied zu nehmen und über die genannten Themen übergreifend ins Gespräch zu kommen.

Netzwerk Gedenktag Osnabrück

Aktion des Café Balance



FOTO: STADT MAINZ

MAINZ

Café Balance gedenkt Verstorbenen

In Rheinland-Pfalz waren es 2023 dem Landeskriminalamt zufolge 58 Menschen; auch in Mainz wird der an den Folgen ihres Drogenkonsums verstorbenen Menschen gedacht.

Während einer öffentlichen Aktion anlässlich des „Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende“ (21. Juli) hat So-

zialdezernent Eckart Lensch zusammen mit Mitarbeitern der Abteilung Suchthilfen (Amt für Jugend und Familie) aller Verstorbenen gedacht. Zuvor wurde im Eingangsbereich der Jugend- und Drogenberatungsstelle „Brücke“ eine kleine Gedenkstätte mit weißen Rosen errichtet, und ein Banner mit der Aufschrift „Du Fehlst“ von Sozialdezernent und den Mitarbeitern der Abteilung befestigt. Flyer und Poster informierten die Bürger über die Aktion.

Das diesjährige Motto des Gedenktags lautet „Konsumsicherheit für alle(s)“.

sensor-magazin.de

Orte des Gedenkens



Gedenken und Erinnerung



REUT- LINGEN

Gedenken in der Jugend- und Drogenberatungsstelle Reutlingen

Wir haben Blumen in unserem Foyer aufgestellt, eine Kerze entzündet und Informationen bereitgestellt. Es ist der Eingang zur Substitutionsambulanz und der Beratungsstelle. Hier kommen morgens viele Menschen vorbei. Schon beim Aufstellen wurde ich von zwei Personen angesprochen, ob jemand gestorben sei.

Ich erklärte, dass es ein Gedenktag für Drogengebraucher*innen ist. Da meinte der Besucher: „Ja, wenn niemand mehr an einen denkt, dann ist man wirklich Tod.“

Jeanette Merges, Jugend- und Drogenberatungsstelle Reutlingen

FRANKFURT AM MAIN

Demo am 21. Juli in Frankfurt



Gedenken in der Taunusanlage



Der Gedenktag in Frankfurt am Freitag, 19.07.2024¹

Die Aidshilfe Frankfurt e.V. (AHF), der Verein Basis e.V., die Integrative Drogenhilfe e.V. (idh), der Frankfurter Verein und der Verein Arbeits- und Erziehungshilfe e.V. (vae) richteten als Frankfurter Drogenhilfeträger auch in diesem Jahr den Gedenktag in Frankfurt aus. 2023 sind in Deutschland 2.227 Menschen im Zusammenhang mit Drogen verstorben. Allein in Frankfurt waren es seit dem letzten Gedenktag 41 Drogengebraucher*innen.

Bereits im Vorfeld des Gedenktages gab es Vorbereitungsveranstaltungen im Eastside (Schielestraße 22–26) Vorbereitungen: Gemeinsam mit Bewohner*innen und Besucher*innen wurden kleine Gedenksteine mit den Initialen der Verstorbenen bemalt und in der Gedenkstätte, die im Garten der Einrichtung eingerichtet wurde, ausgelegt. Zudem bastelten Bewohner*innen/Besucher*innen Schmetterlingsschablonen als Graffiti-sprühvorlage für die diesjährige Schmetterlingsaktion.

Am Freitag, den 19.07.2024 fand ab 13:30 Uhr die jährliche Kundgebung zum Gedenk-

tag in der Kaiserstraße am Hauptbahnhof statt. Am Vormittag gab es im bzw. vor dem La Strada (Mainzer Landstraße 93) einen Informationsstand zum Gedenktag und die Möglichkeit, den Verstorbenen bei einem Trostcafé zu gedenken. Das Eastside organisierte eine gemeinsame Fahrt zur Kundgebung. Auf dem Veranstaltungsbereich hatten die Träger mehrere Informationsstände aufgebaut. Noch vor der Kundgebung wurden die Bürgersteige großflächig und zahlreichen mit bunten Schmetterlingen besprüht. Dazwischen mit Kreide geschriebene Namen der Verstorbenen sowie ausgelegte weiße Rosen und angezündete Grabkerzen. Es folgten Redebeiträge von Sophia Hannak (Einrichtungsleitung La Strada), Artur Schroers (Leitung Drogenreferat Frankfurt), Bernd Werse (wissenschaftlicher Mitarbeiter, Leiter und Mitbegründer des Centre for Drug Research der Goethe Universität Frankfurt) sowie dem Pfarrer Nulf Schade-James und den zwei Betroffenen Alina und Dan². Die Namen der Verstorbenen wurden verlesen, abschließend gab es eine Schweigeminute. Neben der Möglichkeit für Betroffene, Angehörige, Fachkräfte, Partner*innen, Freund*innen und Zuhörer*innen, den Verstorbenen zu gedenken, wurde die Kundgebung genutzt, um politische Forderungen zu stellen, da-

runter die Entkriminalisierung von Drogengebrauchenden sowie das Beenden ihrer Stigmatisierung und Diskriminierung, weitere Modellprojekte zur Originalstoffvergabe, z. B. Diamorphin für Heroin-Konsumierende, die Einrichtung von Drogenkonsumräumen im gesamten Bundesgebiet, die Etablierung von Drug-Checking und die Schaffung entsprechender rechtlicher Voraussetzungen in Hessen, die flächendeckende Verteilung von Naloxon, Fortbildungen und den Einsatz von Maßnahmen wie Safer-Use-Trainings, Erste-Hilfe u. m., den Ausbau und die Implementierung von speziellen Angeboten für Crack- und

¹ Die Veranstaltungen zum Gedenktag wurden aus organisatorischen Gründen vom 21.07.2024 auf den 19.07.2024 verlegt.

² Alina und Dan nutzen ihren Youtube-, Instagram- und TikTokaccount ALINA'S ADDICTION (@alinas_addiction) und DANS DOSIS (@dans-dosis) als Drogenpräventions- und Aufklärungskanäle.

³ Die ca. ein Quadratmeter große Gedenkplatte, die sich im Lesegarten der Taunusanlage, dem einstigen Szenetreffpunkt, befindet, wurde am 21. Juli 2006 durch die damalige Frankfurter Gesundheitsdezernentin Manuela Rottmann enthüllt. Auf der Platte ist der Spruch „Drogengebraucher und Drogengebraucherinnen besitzen ebenso wie alle anderen Menschen ein Recht auf Menschenwürde. Sie brauchen es nicht erst durch ein abstinenteres und angepasstes Verhalten zu erwerben“ zu lesen. Er stammt von Werner Herrmann, einem verstorbenen Selbsthilfeaktivisten.



Information und Gedenken vor dem La Strada



Gedenksteine im Eastside

Ein Schmetterling für Lucky, Stefan und viele andere



Methamphetaminkonsument*innen, eine gesicherte und verlässliche Finanzierung der Angebote der Drogen- und Suchthilfe, ein Monitoring der öffentlichen Gesundheit und nicht zuletzt mehr Mitgefühl mit Betroffenen und Angehörigen.

Im Anschluss an die Kundgebung folgte der Trauermarsch durch das Bahnhofsviertel bis zur Gedenkplatte³ in der Taunusanlage. Dort wurden erneut die Namen der Verstorbenen verlesen und es gab Zeit und Raum für Trauer und Austausch. Zum Abschluss des Gedenktages gab es ab 15:30 Uhr mit offenem Ende ein Trauercafé mit Kaffee und Kuchen im Nachtcafé (Moselstraße 47).

Bündnis Gedenktag Frankfurt

Sprühaktion zum Gedenktag von JES

Auch JES Frankfurt hat am 19.07.2024 zum Internationalen Gedenktag für verstorbene Drogengebrauende ihren Angehörigen, Freund*innen und Mitmenschen gedacht.

Mit einem Stand an der integrativen Drogenhilfe FriedA Frankfurt a.M., mit dem Motto 'Konsumsicherheit für alle' und mit der Sprühaktion Schmetterling an die verstorbenen Drogengebrauchende wurde der gemeinsame Tag gestaltet und eine würdevolle Veranstaltung auf die Beine gestellt.

Sabina Clemente – JES Frankfurt

MARL

Drogenberatung Westvest gedenkt verstorbenen Drogenkonsumenten

Um unseren verstorbenen Menschen zu gedenken, hat die Drogenberatung Westvest in Marl dieses Jahr eine Gedenktafel erstellt, die wir gemeinsam mit den Klient*innen auf dem Hauptfriedhof aufgestellt haben. Da dort die meisten unserer Verstorbenen beerdigt wurden, haben wir bei einem anschließenden Spaziergang über den Friedhof noch einige Blumen verteilt. Ausklang fand der Gedenktag in der Drogenberatung bei Kaffee und Kuchen.

Drobs Westvest



Auch in Paderborn wurden Schmetterlinge gesprüht

PADERBORN

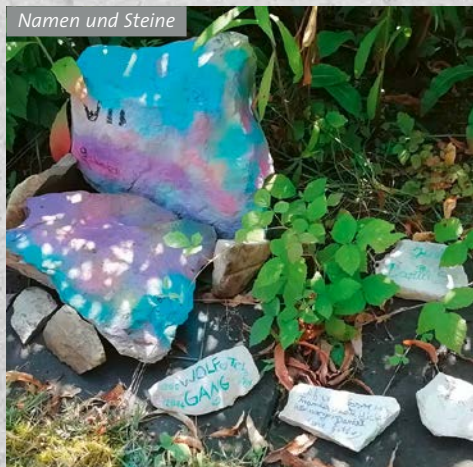
Niemand geht so ganz

„Hinter jedem dieser Menschen steckt ein Schicksal. Sie sind Eltern, Geschwister, Kinder mit ihrer eigenen Geschichte. Uns ist es ein Anliegen, dass diese Menschen nicht in Vergessenheit geraten,“ betont Alexandra Keller von der Drogenberatungsstelle der Caritas.

Der 21. Juli ist der bundesweite Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende. An diesem Tag erinnerten Angehörige, Partner*innen, Freund*innen und engagierte Mitbürger*innen an die sogenannten 'Drogentoten'. In Paderborn organisierten wir deshalb dieses Jahr von 11 bis 13 Uhr im Garten des B2 Streetwork eine Gedenkveranstaltung. Dazu haben sich Mitarbeitende der Beratungsstelle des Caritasverbandes, der Aidshilfe, des KIM-Soziale Arbeit e. V., Albijona und der LWL-Klinik zusammengetan und eine festliche Trauerstunde organisiert.

„Wenn ein Angehöriger oder eine nahestehende Person verstorben ist, sind Trauerrituale und das Beisammensein in der Gemeinschaft wichtige Faktoren, die dazu beitragen, solch ein einschneidendes Ereignis besser verarbeiten zu können,“ erklärt Claudia Schmidtke vom B2 Streetwork. Wenn jemand aufgrund von Drogenkonsum verstirbt, haben die Freundinnen und Freunde aus dem suchtbelasteten Umfeld oft nicht die Möglichkeit, adäquat zu trauern. Und das kann sehr belastend sein.“

Aktionsbündnis Gedenktag 21. Juli in Paderborn



Namen und Steine

Niemand geht so ganz



Gedenkstein in Hamm



HAMM

„Stille hat eine Stimme“ in der Kapelle der evangelischen Bildungsstätte Caldenhof

In Hamm fand eine Gedenkzeremonie unter dem Motto „Stille hat eine Stimme“ in der Kapelle der evangelischen Bildungsstätte Caldenhof statt. Dabei wurde den verstorbenen Drogenkonsument*innen gedacht. Der Gedenktag wurde vom KESH, einer besonderen stationären Wohnform für Drogenabhängige, die zum Netzwerk Suchthilfe gGmbH gehört und dem Drogenhilfezentrum organisiert.

Die Bewohner*innen des KESH haben im Vorfeld ihre Gedanken und Wünsche für die Verstorbenen auf Karten, die in einem bunten Bastkorb bereitgestellt wurden, niedergeschrieben, sodass sie während der Veranstaltung gelesen werden konnten. Auch die Besucher*innen hatten während der Zeremonie die Möglichkeit, ihre Gedanken auf eine Flipchart zu schreiben. Zudem gab es eine Gedenktafel für die im vergangenen Jahr Verstorbenen.

Redebeiträge kamen von Denis Schinner, Vorstand des Arbeitskreises für Jugendhilfe e.V. und Geschäftsführer des Netzwerks Suchthilfe gGmbH, Christian Gräbel vom Arbeitskreis für Jugendhilfe e.V., Annabelle Vipotnik vom KESH, Netzwerk Sucht-

hilfe gGmbH und Martin Naechster von der Aidshilfe Hamm e.V. In ihren Ansprachen wurde die Bedeutung der bestehenden Infrastruktur betont, darunter Suchtberatung, Suchtprävention, Substitutionspraxen, mobiler medizinischer Dienst und Wohnungsnotfallhilfe. Auch die anhaltende Stigmatisierung drogengebrauchender Menschen war ein zentrales Thema.

Das musikalische Rahmenprogramm wurde von Pedda Scheurer, einem Mitarbeiter des KESH, mit Gitarre und Gesang gestaltet. Rund 60 Besucher*innen nahmen an der Zeremonie teil, darunter Klient*innen des Drogenhilfezentrums, der Einrichtung KESH, der Rehaklinik RELEASE, Kooperationspartner*innen, Mitarbeiter*innen und Vertreter*innen der lokalen Politik. Dies bedeutete einen deutlichen Anstieg der Besucherzahlen im Vergleich zu den Vorjahren. Die Veranstaltung endete mit einem gemeinsamen Beisammensein am Gartengrill und bot somit Platz für einen Austausch.

Christian Gräbel und Martin Naechster

Botschaften an die Verstorbenen



Schmetterlinge auch auf der Torte



Krisenhilfe und Aidshilfe am 21. Juli



BOCHUM

Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende in Bochum

Am 21. Juli fand der bundesweite Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende statt. Im ganzen Land organisierten zu diesem Anlass Einrichtungen und Initiativen unter dem Motto „Konsumsicherheit für Alle(s)“ Veranstaltungen zum Gedenken an die Verstorbenen. In Bochum organisieren seit vielen Jahren die Krisenhilfe e.V. Bochum gemeinsam mit der Aidshilfe Bochum e.V. den jährlich stattfindenden Gedenktag. Eine der geplanten Aktionen war, mit Sprühkreide gemalte Schmetterlinge zierten als Symbol des Gedenktages Teile der Viktoriastraße. Die damit einhergehende öffentliche Aufmerksamkeit scheint notwendiger denn je, denn Eines wird an allen Standorten in Deutschland deutlich: die Zahl der Toten wächst rasant.

Krisenhilfe Bochum

CASTROP- RAUXEL

Gedenktag am 21. Juli:
Eine bewegende Aktion
in unserer Klinik



Am Gedenktag der Drogentoten versammelten sich Rehabilitand*innen und Mitarbeitende unserer Klinik, um den Verstorbenen zu gedenken. Im Rahmen einer besonderen Aktion bemalten die Rehabilitand*innen Steine und ließen Ballons steigen. Das Symbol des Schmetterlings stand dabei im Mittelpunkt und verkörperte Hoffnung und Transformation. Die Aktion wurde von allen Anwesenden sehr gut angenommen und bot eine wertvolle Gelegenheit zur Reflexion und zum Austausch. Die bemalten Steine und aufsteigenden Ballons schufen einen berührenden und sichtbaren Ausdruck des Gedenkens und der Solidarität.

salus-kliniken.de 21.07.2024

Bunte Ballons als Zeichen der Hoffnung

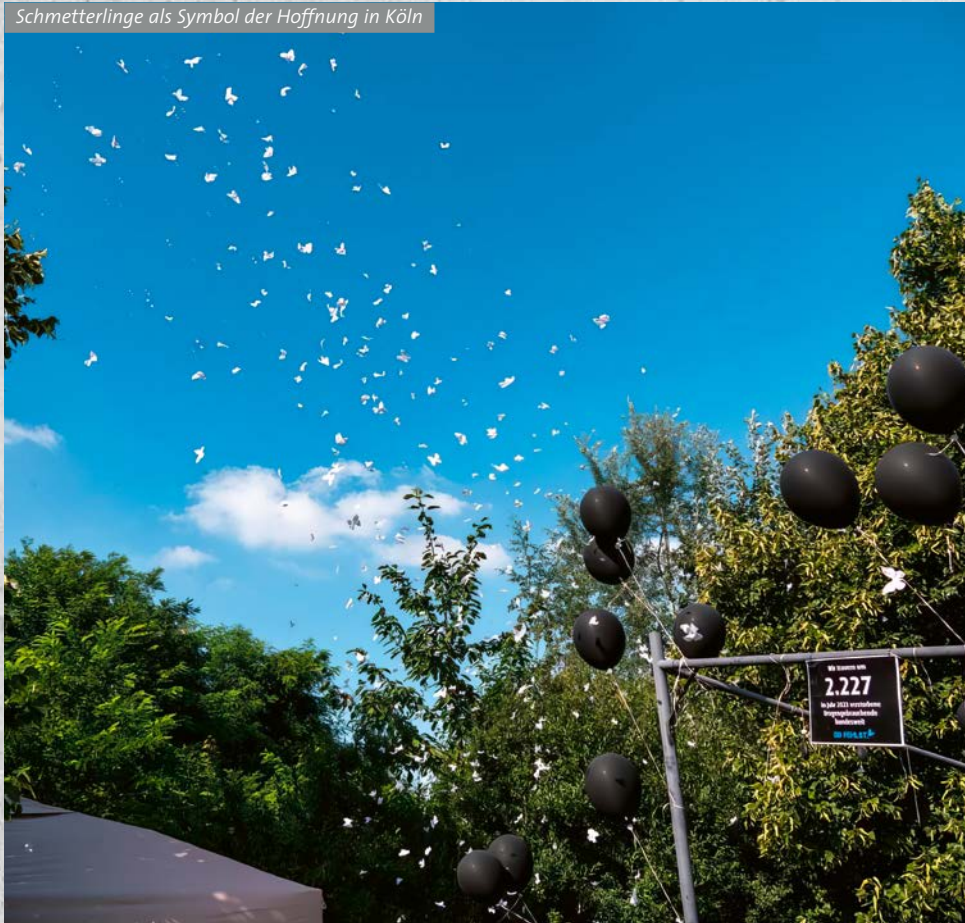


Für mehr Individualität



in der Substitutionstherapie

Schmetterlinge als Symbol der Hoffnung in Köln



Die VISIONäre haben diesen Gedenktag gemeinsam geplant und durchgeführt und verzichteten in diesem Jahr auf Redner von außen. Diese Entscheidung trafen wir sehr bewusst, denn der Gedenktag sollte nicht nur für die Besucher*innen und Nutzer*innen sein, sondern auch von ihnen mitgestaltet werden. So hatten alle Anwesenden u. a. die Gelegenheit, ihre Vorstellungen von Konsumsicherheit mitzuteilen. Forderungen von Drug Checking und Drogenkonsumräumen waren zu hören. Aber auch klare Statements wie „nice people take drugs“ fanden den Weg ins Mikrofon und bewiesen wieder einmal, das Drogenkonsument*innen eine Meinung und Haltung haben, zu der sie Stellung beziehen.

Mit weiteren gemeinsamen Aktionen, die das Gedenken an verstorbene liebe Menschen aber auch einen Protest gegen die Kriminalisierung von Drogengebrauchenden deutlich machten, setzte sich der Gedenktag fort. Fliegende Schmetterlinge, ein großer Schmetterling Umriss geformt aus Menschen sowie mit Namen der Verstorbenen beschriftete Luftballons, an allen Aktivitäten beteiligten sich die Gäste.

Musikalische Begleitung erhielt die Veranstaltung durch Torsten und Hans, die mit Gesang, Bass, Gitarre und Mundharmonika ihre Songs präsentierten.

An allem konnte auch der Regen nichts ändern, der unsere liebevoll gesprühte Dekoration einfach wegspülte. Wir haben es gemacht, es war kurz sichtbar und das ist es was zählt.

Claudia Schieren

KÖLN

VISION sprühte vor Ideen
am Gedenktag



KONSUM- SICHERHEIT FÜR ALLE(S)

... so lautete das Motto
des Internationalen
Gedenktages
für verstorbene
Drogengebrauchende
2024

Auch in Köln wurde fleißig gesprüht



Gedenken vor der Leonhardskirche in Stuttgart



STUTT GART

Gedenktag in Stuttgart:
Eine Stimme für die Drogentoten

21 Ballons stehen symbolisch für die Drogentoten des vergangenen Jahres in Stuttgart



Bei einer Kundgebung anlässlich des Drogentotengedenktags zeigten sich Unterstützer, Angehörige und Opfer mit klaren Forderungen an die Gesellschaft und die Politik.

Die schwarzen Ballons mit der markanten roten Schleife auf der Vorderseite tan-

zen am Donnerstagmittag vor der Leonhardskirche in Stuttgart im Wind. Noch sind sie an einem dicken Seil befestigt, bevor es für sie dann gegen 13 Uhr anlässlich des Drogentotengedenktags gen Himmel geht. „Wir passen die Zahl der Ballons im-

mer der Anzahl der Drogentoten im Jahr in Stuttgart an“, erklärt Roland Baur vom Verein JES in Stuttgart. Insgesamt sind 21 Menschen in Stuttgart im Jahr 2023 nach offiziellen Statistiken verstorben.

Die deutsche Gesamtstatistik verzeichnet mit 2.227 Menschen einen Anstieg um zwölf Prozent im Vergleich zum Vorjahr. „Ich bedauere sehr, dass es an dieser Stelle keinen gesellschaftlichen Aufschrei gibt und diese Zahl nicht im breiten Bewusstsein der Bevölkerung angekommen ist“, so Florian Wahl, Vorsitzender des Ausschusses für Soziales, Gesundheit und Integration im Landtag, bei seiner Rede im Rahmen der Kundgebung. „Die Gesellschaft zeigt sich da nicht von ihrer besten Seite. Die Menschen erleben Stigmatisierung und Ausgrenzung“, führt Wahl, der Schirmherr des Gedenktags, weiter aus.

Auch Roland Baur kritisiert die Gleichgültigkeit mancher in Hinblick auf die vierstellige Zahl der Drogentoten in Deutschland: „Ich würde mir wünschen, dass sich jeder Einzelne mehr für das Thema und nicht nur die reißerischen Schlagzeilen interessieren würde.“

*Artikel Stuttgarter Zeitung,
Julia Schenkenhofer
(redaktionell bearbeitet)*

Rund 30 Mitarbeitende sprühten in Rendsburg



Hier, einer der fleißigen Sprüher



RENSBURG

Der erste Gedenktag in Rendsburg

Auch in Rendsburg wurde der Gedenktag erstmalig mit einer Gedenkveranstaltung begangen. In einer gemeinsamen Aktion wurden vor dem Sitz des Trägers der Drogenhilfe Kiel, der Gruppe Norddeutsche Gesellschaft für Diakonie in Rendsburg, Schmetterlinge auf das Pflaster gesprüht und in einer kurzen Zusammenkunft mit Ansprache der Verstorbenen gedacht.

Beteiligt waren hier rund 30 Mitarbeitende, einschließlich der Geschäftsführung.

Birthe Kruska von der Drogenhilfe Kiel klärte in ihrer Ansprache über Ursprung und Sinn des Gedenktages auf und erinnerte an die Verstorbenen. Sie sprach über die Notwendigkeit, gegen das Vergessen anzuarbeiten und über die Schwierigkeiten, die immer noch existieren und für jährlich steigenden Todeszahlen verantwortlich sind.

Es wurde ein großes Info- und Erinnerungsplakat am Treff- und Infopunkt der Mitarbeitenden aufgehängt. „Wir freuen uns über die rege Beteiligung der Mitarbeitenden und das vielfach geäußerte Mitgefühl mit Betroffenen und Hinterbliebenen“, so Birthe Kruska.

Birthe Kruska, Drogenhilfe Kiel Ost

Gedenken auf dem Sternplatz



TÜBINGEN

Aidshilfe und der Kontaktladen Janus organisieren Gedenkveranstaltung am 21. Juli

Am Montag fand die Gedenkveranstaltung auf dem Tübinger Sternplatz statt. Die Zahl der Drogentoten in Deutschland sei nämlich deutlich gestiegen. So starben im vergangenen Jahr mehr als 2.000 Menschen am

Konsum illegaler Substanzen. Zwischen Musik, Redebeiträgen und einer Gedenkzeremonie gab es unter anderem auch eine Kurzeinführung für Drogenabhängige in das Überdosierungs-Medikament Naloxon.

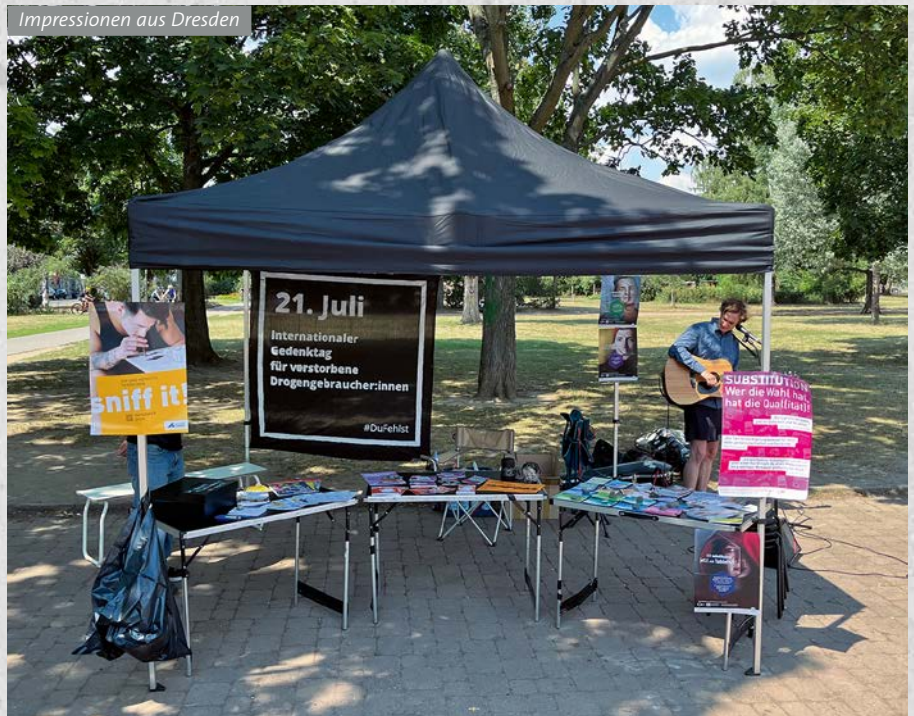
Außerdem wurden Fentanyl-Tests vorgestellt, die dann an Drogenkonsumenten auf Nachfrage verteilt wurden.

www.rtf1.de

JES Dresden am 21. Juli



Impressionen aus Dresden



DRESDEN

Gedenktag erstmalig von JES Dresden veranstaltet!

Wie die Überschrift bereits verrät, haben wir in diesem Jahr erstmalig den Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende veranstaltet. Die Vorbereitungen gestalteten sich dabei zunächst schwer und es sah kurzfristig so aus, als ob der diesjährige Gedenktag in Dresden nicht stattfinden kann. Dies lag daran, dass die sozialen Projekte, mit denen wir den Tag sehr gern gemeinsam gestaltet hätten, aus verschiedenen Gründen absagen bzw. ihr Gedenken auf einen anderen Tag verschieben mussten. Da es mir aber ein großes Anliegen war den Gedenktag auch wirklich am 21. Juli zu veranstalten, aktivierte ich meine Freund*innen um das Gedenken an dem Tag auch umsetzen zu können. Nach mehreren Treffen und Absprachen stand unser Programm, die Aufgaben waren verteilt und wir gaben auch ein paar Tage vorher eine Pressemitteilung raus. Den Tag gestalteten wir also am 21. Juli von 12.00 bis 18.00 Uhr im Alaunpark in Dresden, einem Stadtpark inmitten des Szeneviertels Dresden-Neustadt.

Wir bauten einen kleinen Stand unter einem Pavillon auf und hatten den ganzen Tag live Musik von einem Singer-Songwriter. Aufgrund der Hitze kamen nach und nach Leute an den Stand. Da wir ein großes Transparent mit den Worten „21. Juli internationaler Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende“ an unserem Pavillon befestigt hatten, konnten auch die Vorbeifahrenden schnell

Information und Gedenken



erkennen, was der Hintergrund unserer Veranstaltung war. Es entstanden schöne Gespräche vielfältiger Art und Menschen wurden zur Vernetzung eingeladen. Um die gesamte Veranstaltung noch etwas interaktiver zu gestalten und das diesjährige Motto zu fokussieren, hatten wir eine Box sowie Zettel mit der Frage „Was bedeutet Konsumsicherheit für dich?“ aufgestellt. Die Antworten waren vielfältig und unterschiedlich: sichere Konsumräume sowie Abstinenzräume, flächendeckende und anonyme ärztliche Versorgung, Safer Use, Aufklärung, Prävention und keinen Suchtdruck zu haben – um nur einige zu nennen.

Trotz des traurigen Anlasses, gab uns der Tag etwas Hoffnung, da wir Gleichgesinnte erreichen konnten um für eine bessere Drogenpolitik zu kämpfen. Abschließend möchte ich nochmal Danke sagen: Danke an meine Freund*innen für die Unterstützung sowie die gemeinsame Planung und Durchführung dieses schönen Tages. Danke, an das Fachteam für Suchtprävention und Konsumkompetenz für den Pavillon und die Materialien. Danke Micha für die musikalische Begleitung. Und Danke an all die tollen Besucher*innen. Danke, dass ihr da wart und danke für die schönen Gespräche.

Anna | JES Dresden

Der Platz für neue Namen von Hamelnern, die an den Folgen ihres Drogenkonsums starben, wird auf dem schwarzen Tuch im Café Inkognito immer enger. Alljährlich wird das Tuch am „Internationalen Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende“ aufgehängt.



FOTO: PHILIPP KILLMANN

Eine Kerze als letzter Gruß



FOTO: SUSANNE GERLAND | WWW.RADIO-AKTIV.DE

HAMELN

Fünf Hamelner sterben an Folgen von Drogenkonsum im vergangenen Jahr

Das Café Inkognito an der Ecke Thiewall/Thietorstraße, wo die Aktion startet, öffnet um elf Uhr. Bereits wenige Minuten nach elf Uhr haben sich gut drei Dutzend Männer und Frauen eingefunden. Jemand malt bunte Schmetterlinge auf den Boden. Jeder Schmetterling stehe für ein „Du fehlst“, erläutert Angela Freimann. Wie jedes Jahr wurde auch das große schwarze Tuch aufgehängt, auf dem mit weißer Farbe die Namen der Verstorbenen geschrieben stehen. Der Platz für weitere Namen wird mit jedem Jahr immer enger. Nun sind noch mal fünf neue Namen hinzugekommen.

Den diesjährigen Gedenktag begeht die Drobs gemeinsam mit der Einrichtung für „chronisch abhängige Menschen“ vom Schloss Gestorf in Springe, der ABW („Assistenz beim Wohnen“) und dem Café Inkognito. Bundesweit sind im Jahr 2023 laut Paritätischer Suchthilfe 2.227 Menschen unmittelbar oder indirekt an den Folgen von Drogenkonsum verstorben. Darunter sollen sich auch fünf Hamelner befinden. Es könnten aber auch mehr sein.

Die Präventions- und Beratungsarbeit der Drobs ist und bleibt ein Kratzen an der Oberfläche. „Wir haben hier nur die Spitze des Eisberges“, sagt Freimann. „Die Dunkelziffer ist sicher um ein Vielfaches höher, aber wir können uns nur anbieten.“ Leider wüssten viele immer noch nicht, dass es die Drobs überhaupt gibt.

Deshalb schwärmen die Mitarbeiter und Café-Besucher nach der Gedenkminute für die Drogentoten aus, verteilen in der Fußgängerzone weiße Rosen und informieren über ihre Arbeit. Jedes Jahr aufs Neue ...

www.dewezet.de | Philipp Killmann

Unübersehbar – der Gedenktag in Worms



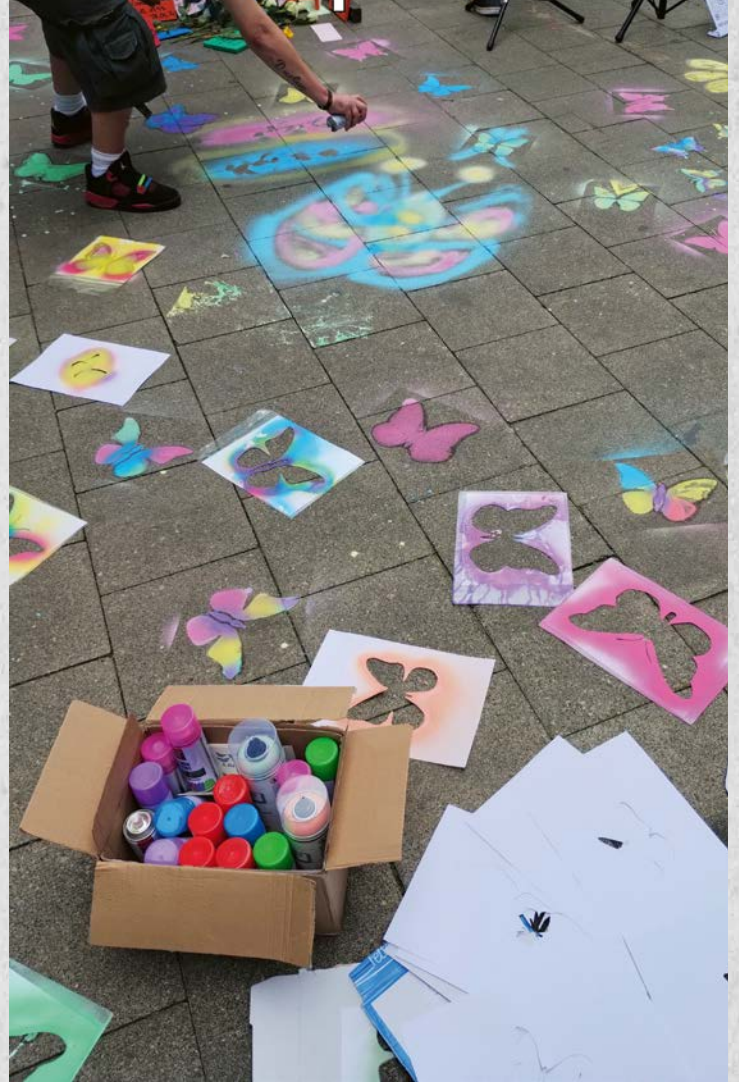
WORMS

Unübersehbar – der Gedenktag in Worms

Am Gedenkkreuz haben Teilnehmer_innen die Möglichkeit, Fürbitten anzubringen



Auf dem Burgplatz zieren bunte Schmetterlinge den Boden



ESSEN

Burgplatz Essen:
ein zentraler, geschichts-
trächtiger Ort und am
21. Juli Ort des Gedenkens
im Stadtkern

Der Gedenktag fand auch in diesem Jahr in enger Zusammenarbeit zwischen der Aids-hilfe Essen e.V., Bella Donna – Verein zur Hilfe suchtmittelabhängiger Frauen Essen e.V., CVJM Sozialwerk Essen gGmbH sowie der Suchthilfe Direkt Essen gGmbH statt.

Obwohl oder vielleicht auch gerade wegen der Tatsache, dass der Gedenktag in diesem Jahr auf einen Sonntag fiel, stieß die Veranstaltung bei den Drogengebraucher*innen, Angehörigen und Mitarbeiter*innen des Hilfenetzwerkes auf große Resonanz.

Durch das Aufstellen eines großen Kreuzes und das Verlesen der 35 Namen, die seitens der Institutionen bekanntlich seit dem letzten Gedenktag in Essen verstorben sind, erinnerten wir stellvertretend an all die in 2023 Verstorbenen.

Des Weiteren wurden eine christliche Andacht von einem Vertreter des CVJM sowie Fürbitten von den Anwesenden vorge-tragen.

Auch die bundesweite Sprühaktion wurde von den Teilnehmenden sehr gut angenommen und ermöglichte ihnen, sich zudem auf kreative Weise von den Verstorbenen zu verabschieden.

Das Rahmenprogramm wurde durch einen Musiker begleitet und verlieh dem Gedenktag eine feierliche und emotionale Atmosphäre, die dem Anlass entsprechend gerecht wurde.

Zugleich haben die erwähnten Institutionen des Suchthilfenetzwerkes den Gedenktag genutzt, um ihre Angebote und Maßnahmen gemäß dem diesjährigen Motto „Konsumsicherheit für alle(s)“ zu präsentieren – Maßnahmen, die drogengebrauchende Menschen vor Risiken und Schäden des Konsums bewahren oder diese reduzieren können!

Bündnis Gedenktag Essen

Mehr als 150 Teilnehmer*innen in Berlin



BERLIN

271 Schmetterlinge wiesen den Weg zur neuen Sitzbank am Oranienplatz

Der diesjährige Berliner Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende stand unter dem Motto „Öffentlicher Raum für Alle! Safe spaces – Safer use.“

Der Berliner Gedenktag, der auch durch die dezentral liegenden Einrichtungen unterstützt wurde fand in diesem Jahr gleich an zwei Orten statt:

Am Kottbusser Tor wechselten sich Reden und Musik von Musik von Ralf Junker und Huckleberry ab:

Redner*innen waren u. a. Nina Pritzens, Geschäftsführerin von vista Berlin: „Wir brauchen akzeptierende Drogenarbeit, um diese Menschen am Leben zu erhalten und auch um die Kieze zu entlasten“ „Und wir brauchen vor allem eine sachorientierte Drogenpolitik. Strafe und Prohibition schützen tatsächlich niemandem.“



Tristan fehlt



Der Weg gefüllt mit Schmetterlingen

Marc Seidel von JES Berlin. „Die aktuelle Crackkonsumlage in Berlin ist besorgniserregend und spiegelt einen bundesweiten Trend wider. Wir müssen dringend mehr für diese Menschen tun“, so seine Botschaft. Philine Edbauer Geschäftsführerin mybrainmychoice stellte die Entkriminalisierung und die Legalisierung der Drogenmärkte in den Mittelpunkt ihrer Rede.

Um 15 Uhr zog die gut besuchte Veranstaltung weiter zum zur nächsten Aktion. Mit selbst gemachten Transparenten und gebastelten Schmetterlingen aus Papier in allen Händen gab es einen Gedenkmarsch vom Kottbusser Tor bis zum Oranienplatz. Dieser führte über einen Weg, der mit vielen bunten Schmetterlingen besprüht war – für jeden der 271 Verstorbenen gab es einen Schmetterling. Es waren emotionale, bewegende Momente.



Musik passend zum Anlass von Ralf

Tina (JES) und Mathias (Notdienst) weihen die neue Bank ein



Die neue Bank wird begutachtet



Philline fand wie immer die richtigen Worte



Ein tolles Plakat von Fixpunkt Mitte



Huckleberry rockte am Kotti

O-Töne von Menschen die von Obdachlosigkeit, Kriminalisierung und Illegalität betroffen sind

Der Gedenkmarsch wurde von O-Tönen der Menschen begleitet, die täglich mit Obdachlosigkeit, Kriminalisierung und Illegalität konfrontiert sind, Menschen die aktuell konsumieren und auf Beratungsstellen und niedrigschwellige Angebote angewiesen sind.

Am Oranienplatz wurde eine Gedenkbank in Regenbogenfarben enthüllt. Martina Hoffmann von JES Berlin: „Wir haben uns überlegt, wie wir das Thema „Öffentlicher Raum für alle. Safe Spaces – Safer Use“ sichtbar für alle umsetzen können. Mit dieser Bank, direkt neben dem Baum, den wir

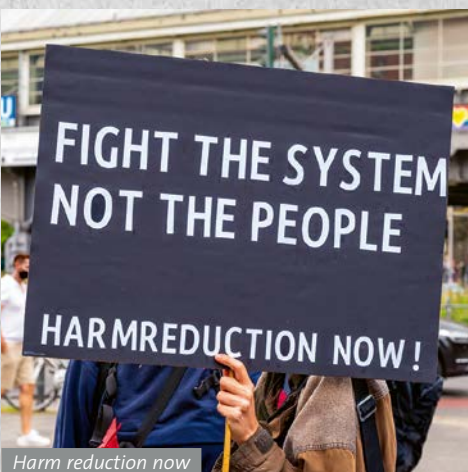
2009 hier gepflanzt haben, wollen wir allen Menschen einen Ort zum Verweilen und Gedenken bieten.“

Mitarbeiter*innen und KlientInnen vom Projekt Kotti Kompass (Fixpunkt) sorgten am Oranienplatz für Getränke und Kuchen. Es fanden viele nette Gespräche und Interviews statt und es gab noch genügend Zeit für Videos und Fotos.

Wir bedanken uns bei der Bürger*innen Jury, die im Rathaus Berlin Kreuzberg die FEIN Mittel (freiwilliges Engagement in Nachbarschaften) für die Umsetzung dieser Aktionen bewilligt haben.

Ebenso gilt unser Dank dem Team der Holz Werkstatt vom Notdienst e. V.

Martina für das Bündnis Gedenktag Berlin



Harm reduction now

LEIPZIG

Gedenken im Elsapark

Im Elsapark, am Gedenkstein für verstorbene Drogengebrauchende, fand auch in diesem Jahr der Gedenktag statt. Da die Veranstaltung an einem Sonntag durchgeführt wurde, waren deutlich weniger Menschen vor Ort. Den Initiator*innen der I.G.edenkstein war es ein wichtiges Anliegen, einen festen Ort zu schaffen, um an die Betroffenen zu erinnern und der den Angehörigen einen Platz und Zeit für ihre Trauer bietet. Neben der Drogenbeauftragten der Stadt Leipzig sprachen auch Anne Wegner und Pfarrer Sebastian Keller.

I.G.edenkstein

Der Gedenkstein in Leipzig



FOTO: JAN KIEFER

Sylke Lein, Suchtbeauftragte



FOTO: JAN KIEFER

Gedenkkreuze in Leipzig



FOTO: JAN KIEFER

WOLFENBÜTTEL

Grüße an Patrick, Daniel und viele andere



Café Clara gedenkt
am 21. Juli
in Wolfenbüttel

Auch in diesem Jahr hat das Café Clara den verstorbenen Drogengebrauchenden gedacht. In Zusammenarbeit mit den KlientInnen des Café Claras wurde eine kleine Gedenkleinwand erstellt. Das Café Clara trauert um drei Klienten.

Café Clara



Wege aus der Opioid-Abhängigkeit

Opioid-Abhängigkeit ist eine Krankheit, die sich gut individuell behandeln lässt. Der erste Schritt auf dem Weg aus der Abhängigkeit sind Informationen über die Krankheit selbst und die verschiedenen Möglichkeiten eines

Ausstiegs. Sowohl für Menschen mit Opioid-Abhängigkeit als auch für ihre begleitenden Angehörigen haben wir die wichtigsten Themen übersichtlich und verständlich aufbereitet. Machen Sie hier den ersten Schritt.

www.opioideundmeinleben.de

Diese Website wurde von der Camurus GmbH erstellt.

Armband 21. Juli



Nadine und Pastor Henning Böger



BRAUNSCHWEIG

Der 25. Gedenktag in Braunschweig auf dem Windmühlenberg

Auch in diesem Jahr fand traditionell am 21. Juli unser Open-Air Gedenkgottesdienst auf dem Windmühlenberg nahe der örtlichen Drogenszene statt. In diesem Jahr gedachten wir in Braunschweig zum 25. Mal der verstorbenen Drogengebrauchenden.

Der Gedenkgottesdienst wurde von der Braunschweiger AIDS-Hilfe e. V., JES Braunschweiger Land sowie der DROBS Braunschweig und Pastor Henning Böger (Sankt Magni) vorbereitet und durchgeführt. Er fand unter der Schirmherrschaft von Dr. Christos Pantazis (MdB) statt.

Es war heiß an diesem Sonntag, die Sonne brannte. Doch es fanden sich rund 60 Personen ein, die den Verstorbenen gedachten. Kreuze wurden aufgebaut mit Namen von Menschen, die verstorben sind. Ein Altar mit Bilderrahmen mit Namen der Verstorbenen der Region lud zum Innehalten ein. In diesem Jahr waren es 12 Namen, die die Bilderrahmen zeigten. Der Bürgersteig unterhalb des Windmühlenbergs war geziert von vielen bunten, gesprühten Schmetterlingen, die die Aufmerksamkeit auf diesen besonderen Tag lenkten. Herr Pastor Henning Böger der St. Magni-Gemeinde in Braunschweig führte souverän durch diesen Gedenkgottesdienst, der auch durch Ange-

hörige der Szene sehr gut angenommen wurde. Fokus in Bögers Ausführungen war der Schmetterling, welcher während seines Daseins verschiedene Wandlungen und Phasen durchschreitet, sich verändert und schließlich fliegen kann. Eine schöne Metapher zum Leben einiger Menschen, die gestorben sind. Jede Person, die diesen Gottesdienst besuchte, erhielt einen Schmetterling aus Filz zum Mitnehmen und Gedenken.

Thomas und Nadine von JES Braunschweiger Land machten in Wortbeiträgen während des Gottesdienstes auf die Situation drogengebrauchender Menschen aufmerksam und erläuterten verschiedene politische Forderungen, die zu einer Verbesserung der Situation dieser Personen beitragen könnten.

Doch auch Mitglieder der Szene sowie Angehörige Verstorbener nutzten den offenen Raum innerhalb des Gedenkgottesdienstes, um „ihren“ Verstorbenen zu gedenken und auf die prekäre Lage drogengebrauchender Personen aufmerksam zu machen. Hier fanden sie Gehör und Anteilnahme, wurden ernst genommen und verstanden.

Musikalisch begleitet wurde der Gottesdienst wie in den letzten Jahren durch Jörg

Hecker von „Barcoustics“, der eine wunderbare Songauswahl bereithielt, die zum Denken, Trauern und Erinnern einlud.

In diesem Jahr gab es die Möglichkeit, Gedanken und Wünsche in ein „Buch der Erinnerung“ für die Verstorbenen zu schreiben, um sie nicht zu vergessen. Dieses Angebot wurde gut angenommen, einige Seiten sind bereits gefüllt. In den nächsten Jahren werden leider sicherlich weitere Seiten beschrieben werden müssen.

Auch nach dem Gottesdienst wurde die Zeit genutzt, um miteinander zu reden, sich auszutauschen und zu stützen, sodass viele Gespräche stattfanden. Der Tisch mit dem Infomaterial war gut besucht und die Safer Use Materialien wurden sehr gerne mitgenommen.

Wir empfanden diesen Gedenkgottesdienst als sehr gelungen. Die Atmosphäre lud zum Erinnern und Gedenken ein, die Besuchenden erhielten einen Platz für ihre Trauer und auch den Raum, in Würde Abschied zu nehmen von Personen, die ihnen sehr nahestanden.

*Imke Hoffmann
(Braunschweiger AIDS-Hilfe)*

Selbstgestaltete Schmetterlinge



Auch Abschiede und Erinnerungen wurden geschrieben

AACHEN

Schmetterlinge und persönliche Erinnerungen

Das Café Plattform des Caritasverband für die Regionen Aachen-Stadt und Aachen-Land e.V. ist eine Einrichtung für wohnungslose und/ oder suchtkranke Menschen sowie solche, die kurz davorstehen, ihre Wohnung zu verlieren. Der diesjährige Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende fand am Sonntag, dem 21. Juli 2024 statt. Schon mehrere Wochen vor dem Gedenktag informierten wir unsere Besucher*innen durch einen Aushang über den anstehenden Tag und bastelten fleißig an unseren Schmetterlingen als Symbol, um an Verstorbene zu gedenken.

Der Gedenktag startete um 12 Uhr in unserer Einrichtung. Bei Kaffee und Kuchen hatten unsere Besucher*innen die Möglichkeit die gebastelten Schmetterlinge mit Namen und Datum verstorbener Menschen zu beschriften und an einer vorbereiteten Wand (siehe Foto) zu befestigen. Hier wurden auch persönliche Geschichten und Erinnerungen an die Verstorbenen geteilt. Einige hatten Texte vorbereitet, andere erzählten von besonderen Momenten, die sie mit den ihnen verbanden.

Glücklicherweise schien an diesem Tag auch in Aachen die Sonne, sodass wir unter freiem Himmel die Schmetterlingsformen

Auch Aachen sprühte



mit Sprühkreide auf den Asphalt sprühen konnten. Somit konnten wir uns an der bundesweiten Aktion „Der Gedenktag sprüht...“ beteiligen und auch in Aachen auf diesen wichtigen Tag aufmerksam machen.

Durch die große Anteilnahme unserer Besucher*innen und die vielen Verabschiedungen kam eine bewegende Atmosphäre auf, die den Zusammenhalt und das gemeinsame Erinnern stärkte. Der Gedenktag

für verstorbene Drogengebrauchende erinnerte uns nicht nur an diejenigen, die wir verloren haben, sondern auch an die Bedeutung von Unterstützung und Zusammenhalt. Wir danken allen, die diesen Tag mitgestaltet und begleitet haben, und hoffen, dass wir auch in Zukunft durch solche Aktionen ein Zeichen der Hoffnung und des Erinnerns setzen können.

Netzwerk Gedenktag Aachen

Das Gedenkbanner in Lippe



LIPPE

24 Körperumrisse erinnern an Drogentote aus Lippe

Hier nur gestellt – aber leider zu oft Realität



Allein 24 Todesfälle hat es 2023 wegen Drogenkonsum in Lippe gegeben. Das ist nur die Spitze des Eisbergs, davon ist die Drogenberatung Lippe überzeugt. Das auf der Sinalco Allee gerade Kreideumrisse stellvertretend für jeden Einzelnen stehen, samt Alter und Geschlecht macht umso nachdenklicher. Das möchte das Team auch bewirken. Zum Gedenktag am 21. Juli, sollen die oft nicht Beachteten sichtbar werden. Insgesamt 2.227 Drogentote sind im Jahr 2023 erfasst worden. Ein absoluter Höchststand. Deshalb ist das Ziel klar: Das Thema muss einfach in die Mitte der Gesellschaft kommen“, sagt Saskia von Oosterum, die Leiterin der hiesigen Drogenberatung. Egal ob Hiddessen oder Herberhausen, die Spannweite ihrer Klient*innen ziehe sich durch alle Gesellschaftsschichten. Zu oft hüpfen in den Köpfen der Gesellschaft noch ein Vorurteil herum, Abhängige seien selbst schuld an der Situation und würden ja freiwillig konsumieren. „Das ist eine anerkannte Erkrankung“, sagt Streetworker Ian Modest. Inzwischen beobachtet die Drogenberatung auch eine größere Gefahr für jüngere Menschen, in die Abhängigkeit zu geraten. „Ein Problem ist, dass Jugendliche immer leichter Zugang zu verschreibungspflichtigen Schmerzmitteln haben“, sagt Modest. Es sei, weil Eltern die übriggebliebenen Tabletten der letzten Zahnoperation nicht wegschmeißen, oder Jugendliche über spezielle Internetseiten Opiode bestellen können. Umso wichtiger sei es mehr Präventionsarbeit zu leisten. Leider ist die Unterstützung der Drogenberatung immer noch eine freiwillige Leistung der Kommune, sagt Saskia van Oosterum. Dabei könnte selbst eine vergleichbar kleine Stadt wie Detmold noch viel mehr Kräfte brauchen um Angebote zu schaffen.

Dass die Dunkelziffer der Drogentoten nicht höher ist, liegt daran, dass öffentliche Fälle mit der Nadel im Arm erfasst werden. Viele Abhängige würden aber auch an den Folgen des Drogenkonsums von HIV, Hepatitis und Krebs versterben.

An der Sinalco Allee werden noch bis Montag die Körperumrisse auf die Problematik aufmerksam machen.

*Lippische Zeitung von Janet König
(Text bearbeitet)*

Gedenktag Neumarkt Oberpfalz



FOTO: LENA SCHMALZL

NEUMARKT

Gedenken und Hoffnung am Gedenktag in der Oberpfalz

Der 21. Juli ist der internationale Gedenktag für Menschen, die an ihrer Drogensucht gestorben sind. Dazu finden deutschlandweit zahlreiche Aktionen statt. Die Suchtberatungsstelle der Diakonie NAH in Neumarkt beteiligte sich ebenfalls wieder.

Bereits am Freitag, 19. Juli, setzten sie ein Zeichen der Erinnerung und Hoffnung im Hof der Beratungsstelle indem sie zu einem gemeinsamen Gedenken einluden.

Das Motto sind Schmetterlinge. Sie symbolisieren das Streben nach Glück und Freiheit sowie die Hoffnung auf eine bessere Zukunft und Verwandlung. Um den Gedenktag in den öffentlichen Raum zu tragen, werden mit Sprühkreide Schmetterlinge auf den Gehweg gesprüht. Diese bunten Symbole sollen sowohl als Mahnmal als auch als Hoffnungsträger dienen.

Die Suchtberatungsstelle der Diakonie NAH bietet seit Jahren Unterstützung und Hilfe für Drogenabhängige und ihre Angehörigen an. Menschen, die von einer Sucht jeglicher Art bedroht sind, und ihrem Umfeld werden laut einer Presseerklärung zieloffen unterstützt und das Beraterteam eröffnete gemeinsam neue Perspektiven.

„Der Gedenktag ist ein wichtiger Termin, der daran erinnert, dass hinter jeder Zahl in der Statistik ein Mensch mit einer eigenen Geschichte steht“, heißt es weiter. Im Jahr 2023 wurden deutschlandweit 2.227 drogenbedingte Todesfälle registriert – so viele wie noch nie. 259 davon lebten in Bayern, auch in Neumarkt. „Es ist uns ein großes Anliegen, hier Raum für Begegnung, Respekt und Würde zu schaffen“ sagt Lena Schmalzl.

Diakonie Neumarkt (redaktionell bearbeiteter Text)

Gedenken in Lörrach 2024



LÖRRACH

Anlässlich des Gedenktages für verstorbene Drogengebrauchende, schmückten die Besucher*innen des Kontaktladens Café KoLa (Akrm e.V.) in Lörrach den „Baum der Erinnerung“. Ein jedes buntes Blatt steht für einen Menschen, der viel zu früh von uns gegangen ist. Wir gedenken der Verstorbenen, schwelgen in Erinnerungen und setzen uns bewusst mit dem Leben auseinander.

Bastian Auffenberg, Arbeitskreis Rauschmittel e.V., Lörrach





M.Jung, S.Huff, S.Brühl-Kind

FOTO: BUMB



Banner und Schmetterlinge

FOTO: HUFF

BAD KREUZNACH

Ausstellung und Gedenkfeier zum Gedenktag

CARITAS BAD KREUZNACH BETEILIGTE SICH AM BUNDESWEITEN GEDENKTAG

Seit über zweieinhalb Jahrzehnten findet jährlich am 21.7. bundesweit der Gedenktag für Drogentote statt. Die Bad Kreuznacher Suchtberatungsstelle des Caritasverbandes Rhein-Hunsrück-Nahe e.V. beteiligte sich nun zum achten Mal mit einer Aktion vor Ort. Eine Konstante ist dabei die Gedenkfeier für Klienten und Angehörige.

Im Vorfeld des Gedenktags hatten die Suchtberatungs-Kräfte Christian Schaller, Marc Jung und Sarah Huff gemeinsam mit Betroffenen eine kleine Ausstellung zum Thema „Konsumsicherheit“ organisiert:

Im Foyer der Caritas-Geschäftsstelle verdeutlichten Informationen und Zitate die Bandbreite des Themas. „Es geht uns darum, Vorurteile und Vorbehalte abzubauen und unsere Klientinnen und Klienten in ihrem Mensch-Sein wahrnehmbar zu machen“, sagt Schaller.

In der „Aufsuchenden Arbeit“ leisten Schaller und Huff die psycho-soziale Beglei-

tung für rund 55 Menschen, die am Substitutions-Programm einer örtlichen Arztpraxis teilnehmen. Hinzu kommen 20 weitere opiatabhängige Klienten, die in Mainz oder Wiesbaden substituiert werden.

„Gut zwei Drittel dieser Menschen führen ein ‚normales‘ Leben mit den üblichen alltäglichen Dingen und Verpflichtungen, mit geregelter Arbeit und funktionierendem Familienleben“, betont Christian Schaller. Dieser Aspekt komme in der öffentlichen Wahrnehmung oft leider viel zu kurz, bedauert er.

„Natürlich ist es bis dahin ein weiter Weg“, räumt der Caritas-Mitarbeiter an. „Auch deshalb ist unsere Unterstützung auf längere Zeit angelegt: Bei den meisten der Klienten und Klienten währt sie schon mehr als fünf Jahre, einige wenige werden bereits seit über zehn Jahren begleitet.“

Diese Begleitung umfasst regelmäßige Gruppengespräche, Besuche in der Arztpraxis und Einzelgespräche. Die Intensität hängt stark von der persönlichen Lebenslage ab. So könne es zusätzlichen Unterstützungsbedarf etwa bei Gesprächen mit dem Jugendamt geben, mit der Bewährungshilfe oder auf der Suche nach ambulanter Psychotherapie, ergänzt Sarah Huff.

Konsumsicherheit – das Ausstellungsthema – betrifft dennoch auch die substituerten Menschen in stabilen Lebensumständen. Warum das so ist, zeige Jahr für Jahr die Gedenkfeier für Betroffene und Angehörige, erläutern die beiden Beratungskräfte.

„Während die Besucherzahl recht stabil ist, wird die Reihe der Verstorbenen zusehends länger. Dabei ist längst nicht jeder Tote unmittelbar auf den Drogengebrauch zurückzuführen“, führt Christian Schaller aus. „Eine große Rolle spielen die Auswirkungen von Folgeerkrankungen.“

In der von Sabine Brühl-Kind liturgisch gestalteten Gedenkfeier stand ein Schmetterling für jeden Fortgegangenen. Aber nicht nur dieses Symbol verband die Teilnehmerinnen miteinander, sondern auch die einfühlsamen Worte der Gemeindefreferentin aus der Pfarreiengemeinschaft Guldenbachtal-Langenlonsheim: Die Theologin lenkte das Augenmerk auf die Situation Hinterbliebener.

S. Huff



Schmetterlinge-Tattoos

FOTO: BUMB

Schmetterlinge wurden rund um den Gedenksstein am Ziegenmarkt gesprüht



Luftballons mit Namen steigen in den Himmel auf



Gedenksstein mit Blumen und Kerzen

BREMEN

Gefühlvoller und kritischer Gedenktag mit Demozug

TROTZ BETTELVERBOT, KÜRZUNGEN IM SOZIAL- LEBENSBEREICH UND HOHEN VERSAMMLUNGS- AUF- LAGEN BREMER*INNEN LIESSEN SICH DIE AKTION NICHT NEHMEN

Der diesjährige Gedenktag wurde von fix_it (Bündnis Sozialarbeitende der Bremer Drogenhilfe) und JES Bremen ausgerichtet. Für das leibliche Wohl, in Form von Kaffee und Kuchen, sorgte die Hoppenbank e.V.

Am Vormittag sprühten Luisa, Henrike und Lenny am Gedenkstein bunte Schmetterlinge.

Um 12:00 Uhr starteten die beiden Moderatorinnen Merle und Lisa von fix_it mit dem Verlesen der Auflagen für unsere Versammlung am Hauptbahnhof und der Demo zum Ziegenmarkt. Die anschließenden Redebeiträge eröffnete Lenny mit dem Vortragen der Pressemitteilung des JES Bundesverbands zum Gedenktag 2024. Es folgte AntiRa United mit einem solidarischen, kritischen und intersektionalen Beitrag über die Bremer Drogenhilfe. Paulina von fix-it beeindruckte mit einer sehr emotionalen Rede über die Bedeutung von Politik, Trauer und Schuld. Weiter ging es mit Lilly von Liela e.V., die auf die Probleme der Kriminalisierung und Stigmatisierung von wohnungslosen Frauen aufmerksam machte. Der angekündigte Sozialabbau des Senats, Bettelverbot mit Bußgeldern von 500€ zu ahnden, muss zurückgenommen werden. Auch Solidarisch in Aktion, kurz soli A, prangerten die Kürzungen im sozialen Bereich, wie z.B. fehlende Gelder für Aufklärung über Drogengebrauch, an.

Ca. 13:00 Uhr ging der Demozug Richtung Ziegenmarkt zum Gedenkstein, wo wir die Abschlusskundgebung abhielten. Auf unserem Weg skandierten wir etliche Demosprüche. Die 27 Namen der verstorbenen Drogengebrauchende in Bremen wurden verlesen und schwarze Luftballons steigen gelassen. Aufgenommene Audioaufnahmen wurden abgespielt und Marco von JES Bremen hielt eine starke, gefühlvolle Rede, unter anderem über Glaube, Trauer und Hoffnung. Gegen 14:15 Uhr ging unser Gedenktag langsam zu Ende.

JES Bremen

Mitarbeiter der Wolfsburger Drogenberatung fotografieren Drogensüchtige, um ihnen ein ehrendes Andenken zu bewahren.



Ihr alle fehlt



WOLFSBURG

Traurig-schöne Aktion: Fotos von Wolfsburger Drogensüchtigen

„#Du fehlst“, lautet der Hashtag. Der Anlass ist traurig. Am 21. Juli findet international der „Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende“ statt. Auch die Jugend- und Drogenberatung Wolfsburg (Drobs) hat dazu in diesem Jahr etwas geplant und will gleichzeitig auf das ernste Thema aufmerksam machen. Es wird erstmals eine traurig-schöne, allerdings nichtöffentliche Aktion geben. Drogensüchtige können sich fotografisch porträtieren lassen. Auch, um nach ihrem Ableben an sie zu erinnern.

Udo Eisenbarth arbeitet seit mehr als 30 Jahren als Diplom-Sozialpädagoge und Sozialarbeiter für die Jugend- und Drogenberatung, ist deren Leiter. „In der Zeit“, berichtet er, „habe ich 156 verstorbene Drogenkonsumierende gezählt.“ An manche von ihnen erinnern Fotos in der SonderBar in der Schillerstraße 60. Die ist ein wichtiger Anlaufpunkt für die Wolfsburger Drogenszene. „Im Laufe des Jahres kommen ungefähr 400 verschiedene Menschen hierher.

Wolfsburger SonderBar wird am Gedenktag zum Fotoatelier

Am Sonntag, 21. Juli, machen Eisenbarth und Co. in der SonderBar neben einem kostenlosen Frühstück noch ein weiteres Angebot. Ein ungewöhnliches. Eines, das einem nahegeht. „Wir bieten Drogenkonsumierenden an, dass sie sich fotografieren lassen können. So, wie sie gern gesehen werden wollen.“ Einen Abzug bekommen die Porträtierten mit. Die Originaldatei wird gespeichert. „Wenn die Person einwilligt, hängen wir ihr Bild nach ihrem Ableben in der SonderBar auf.“

Den Tod, so Eisenbarth, nehmen Drogensüchtige in Kauf. Ihnen sei klar, dass sie in der Regel kürzer leben als andere Menschen. „Manche schmerzt der Gedanke, dass sie sterben und sich dann niemand mehr an sie erinnert. Dem wollen wir mit den Fotografien entgegenwirken.“

Bitte an alle Wolfsburger: Mit dem Thema Drogen auseinandersetzen

Mit dem Gedenktag soll eigentlich ein Dialog für eine wirksame Drogenpolitik geschaffen werden und das Thema gleichzeitig in die Öffentlichkeit gerückt werden. In Wolfsburg haben sich die Verantwortlichen in diesem Jahr jedoch für einen anderen Weg entschieden. Trotzdem wünscht sich Eisenbarth, dass sich Wolfsburgs Bürger mit dem Thema auseinandersetzen.

„Es ist eine Frage der Haltung“, sagt er. Manche Menschen, die in die Drogenszene abrutschen, wollen es wieder herausschaffen. „Sie bekommen plötzlich Motivation. Wir wissen nie, bei wem es der Fall ist. Deshalb wollen wir allen die Chance erhalten, dass sie es schaffen können, und versorgen sie mit dem Nötigsten.“ Die Arbeit in der Drogenberatung sei wichtig. „Wir sind oft die letzten Menschen außerhalb der Drogenszene, zu denen sie Kontakt haben.“

Ehrendes Andenken für Wolfsburgs Drogentote

Und wer es nicht schafft, dem soll mit der Porträt-Aktion über den Tod hinaus wenigstens ein ehrendes Andenken in der „Szene-Familie“ bewahrt werden.

Christian Buchler, Wolfsburger Nachrichten

Mit leerem Magen kann man nicht sprühen



PEINE

Tattoos und Give aways beim Gedenktag in Peine

Am 23. Juli fand Anlässlich des Internationalen Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher*innen im Garten der Fachambulanz in Peine des Lukas-Werks eine kleine Gedenkfeier mit anschließendem Grillen in der statt. Die Gedenkfeier war ein voller Erfolg! Auch der Regenschauer zwischendurch tat der guten Stimmung keinen Abbruch. Neben den allseits beliebten Armbänder freuten sich die Besucher*innen über die begehrten Sturmfeuerzeuge sowie die Klebetattoos.

D. Roeker

Aktion in Potsdam 2024



POTSDAM

Gedenken im Park Sanssouci

Am heutigen Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher*innen, welcher stets am 21.7. begangen wird, hat der Chill Out e.V. den sonnigen Sonntag für eine Aktion im öffentlichen Raum genutzt. Im Park Sanssouci klärten ehrenamtliche Aktivist*innen unterstützt von Lysander über den Tag auf, gedachten Freund*innen und Klient*innen und malten gemäß der bundesweiten Aktion Schmetterlinge auf den Asphalt. Auch der Hinweis, dass die Todeszahlen in den letzten Jahren stets stiegen und wir bei einem traurigen Rekord von 2.227 Menschen im Jahr 2023 angelangt sind und das dies nicht zuletzt an einer reformbedürftigen Drogenpolitik liegt wurde thematisiert.

Lysander Laubvogel Chill out

Sichtbares Gedenken in Marsberg



MARSBERG

14. Gedenktag in Marsberg

Zum 14. Mal in Folge fand in Marsberg anlässlich des Gedenktages für verstorbene Drogengebrauchende eine Mahnwache statt. Wegen der größeren Öffentlichkeitswirkung haben wir als Termin den 20.7. gewählt. Während des Wochenmarktes auf dem Kirchplatz haben wir das Gedenktagsbanner aufgehängt und einen kleinen Infostand aufgebaut. Die angebotenen Flyer sowie einige Exemplare des Drogenkuriers waren in weniger als anderthalb Stunden vergriffen, auch die Giveaways fanden reichlich Zuspruch wogegen das Interesse der Bevölkerung an Gesprächen eher gering war...

Das Banner blieb bis Sonntag den 21. Juli hängen. Traurigerweise war kurz vor dem Gedenktag eines der engagiertesten Gründungsmitglieder von JES Sauerland tot in seiner Wohnung aufgefunden worden. R.I.P.

Cora

Öffentliches Gedenken in Hagen



HAGEN

Gedenktag der verstorbenen Drogengebrauchenden 2024 in Hagen

Die Kommunale Drogenhilfe des Fachbereichs Jugend und Soziales der Stadt Hagen führt seit 1995 eine zentrale Veranstaltung zum Gedenktag der Drogengebrauchenden durch. Auch in diesem Jahr wurden auf dem Friedrich-Ebert-Platz vor einer Einkaufspassage in der Hagener Innenstadt, die durch einen Mitarbeiter kunstvoll gestalteten Holzstelen (siehe Foto) ausgestellt. Auf diesen Holzstelen sind die Vornamen derer eingraviert, die in den jeweiligen Jahren an den Folgen des Drogengebrauchs verstorben sind. Für Hagen waren dies im Jahr 2023 insgesamt 11 Menschen. Die Dunkelziffer ist nicht bekannt und vermutlich höher. Ergänzend wurden Schmetterlinge mit bunter Sprühkreide auf den Boden gesprüht, um dem diesjährigen Motto „Der Gedenktag sprüht“ gerecht zu werden.

Den Angehörigen und Freunden der Verstorbenen wurde die Möglichkeit gegeben ihrer Trauer vor Ort Ausdruck zu verleihen und das Thema in die Hagener Öffentlichkeit zu rücken. Kaum ein Passant konnte sich der Wirkung dieser mittlerweile 29 stummen Zeugen, die über den Platz verteilt waren, gänzlich entziehen. Die Be-

sucher der umliegenden Gastronomie hielten an diesem Sonntag immer wieder inne beim Anblick der Gedenktafeln. Dabei steht jeder Name für eine eigene Geschichte. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der kommunalen Drogenhilfe konnten auf diese Weise sowohl mit Angehörigen und Freunden, als auch mit nicht direkt betroffenen Hagener Bürgerinnen und Bürgern, ins Gespräch kommen. Interessierten wurden an einem eigens dafür aufgebauten Infostand weitere Materialien und Informationen zu einem breiten Spektrum an Themen zur Verfügung gestellt.

Über insgesamt vier Stunden konnten die zahlreichen Verstorbenen hier in Hagen in das Bewusstsein der Bevölkerung zurückgeholt werden. Die Gedenktafeln weisen jedes Jahr auf die Missstände hin, die sich im Umfeld von Drogenkonsum finden lassen. Sei es die Verdrängung von Konsumierenden ins gesellschaftliche Abseits oder eine unzureichende medizinische Versorgung. Die eingravierten Namen der Verstorbenen machen aus einer unpersönlichen Zahl einer Statistik heraus, einen echten Menschen. Ein Mensch, der trauernde Angehörige und Freunde zurückließ, sowie ein Mensch, der ausgegrenzt und verurteilt wurde. Ein Mensch, der unter anderen Umständen heute noch leben könnte.

Die musikalische Untermalung des Gedenktages wurde so von einem früheren Klienten der Drogenhilfe gestellt, welcher während der ganzen Zeit den Gedenktag auf seinem Keyboard begleitete.

*Kommunale Drogenhilfe des Fachbereichs
Jugend und Soziales der Stadt Hagen*

WEITERE TEILNEHMENDE STÄDTE:

AHLEN
ALTENBURG
AMBERG
BALINGEN
BAYREUTH
BERLIN-SPANDAU
BRILON
BURGHAUSEN
CLOPPENBURG
DELMENHORST
DORSTEN
DUISBURG
DÜSSELDORF
EMMENDINGEN
FLENSBURG
FREIBURG
FREISING
FRIEDRICHSHAFEN
FÜRSTENFELDBRUCK
GELSENKIRCHEN
GRAFING
HALLE
HEILBRONN
HERNE
INGOLSTADT
INNSBRUCK
KASSEL
KIEL
LANDSBERG AM LECH
LÜBECK
MESCHEDE
NEUMÜNSTER (JVA)
NEUSS
NEUWIED
OLDENBURG
PFORZHEIM
REGENSBURG
REMSCHIED
RHEINE
ROSTOCK
SPEYER
ULM
UNNA
WEINSBERG
WELS
WILHELMSHAVEN
WINNENDEN

INTERNATIONAL



Wien gedenkt

FOTO: CHRISTINA STIFTEL

WIEN

Der int. Gedenktag am 21. Juli in Wien

Bereits zum vierten Mal fand heuer der internationale „Gedenktag für unsere*n in Folge einer Suchterkrankung Verstorbene*n“ am Platz der Menschenrechte im 7. Bezirk statt.

Der zum ersten Mal 1998 in Deutschland abgehaltene „Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher*innen“ wird inzwischen in vielen Ländern als Gedenktag begangen. So auch in Wien. Am 21. Juli organisierten Betriebsrät*innen u. a. der Suchthilfe Wien eine Zusammenkunft am Platz der Menschenrechte und schufen somit einen würdigen Rahmen zum gemeinsamen Gedenken und Erinnern.

Das alles ist auch möglich dank der jährlich zunehmenden Teilnehmer*innenschaft, die sich informiert, am Gedenken beteiligt und somit zur Sichtbarkeit suchtkranker Menschen beiträgt.

www.suchthilfe.wien



Der Gedenktag sprühte auch in Bludenz

BLUDENZ

Straßenfest in Bludenz am 21. Juli

Wir haben letzten Freitag am 19.07.2024 ein Straßenfest zum Internationalen Gedenktag für Drogengebrauchende veranstaltet. Wir haben dazu Schmetterlinge auf die Straße gesprüht und Tontöpfe mit Schmetterlingsblumen bemalt. Auch haben wir unser Take-Home-Naloxonprojekt vorgestellt und das Drugchecking.

Karin Pfister, do it yourself



Luxembourg Schmetterlinge am 21. Juli

LUXEMBURG

Ein emotionaler Gedenktag in Luxemburg

Auch in diesem Jahr haben wir im Abrigado die Möglichkeit geboten, der Trauer Ausdruck zu verleihen. Nach dem Motto „Der Gedenktag sprüht!“ konnten viele Klientinnen und Klienten kreativ ihren verstorbenen Freunden, Bekannten und Verwandten Respekt erweisen.

Wir haben gemeinschaftlich für die Verstorbenen einen Platz geschaffen, um sie nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Ein sehr emotionales, aber doch schönes Wochenende.

Danke an alle, die an diesem Tag ein Zeichen gesetzt haben.

Tine

DU FEHLST!



BEATE STÖR IM MAI 2024

DU FEHLST!

Wenn ich durch meine Wohnung gehe
und die vertrauten Dinge sehe.
Bilder aus glücklichen Kindertagen,
die mir – so war es einmal – sagen.
An der Wand deine gebastelten Sachen
die täglich mir bewusster machen,
nicht nur am Tisch bleibt dein Platz leer,
das ist so schmerzlich, ist so schwer.

DU FEHLST!

Ich kann und mag, so wie in alten Zeiten
Speisen nicht mehr zubereiten
die du so gern gegessen hast,
das alles ist mir jetzt verhasst.
Fahr ich im Ort die Straße lang
und seh´ dort jemand mit ähnlichem Gang
ich denke, obwohl ich´s besser weiß
du kommst mir entgegen mit Schokoeis.

DU FEHLST!

Wenn mir jemand begegnet mit deiner Statur,
es passt alles, die Kleidung, die Mütze, die Figur.
Für den Moment denk ich, du könntest es sein,
aber es ist vollkommen klar, ich bin jetzt allein.
Das fährt mir so richtig in die Glieder,
du bist nicht mehr da und kommst auch nicht wieder.

DU FEHLST!

Niemals mehr dein Lachen hören,
an manchen Tagen könnt´ ich schwören,
es schallt noch immer durch das Haus.
Wie kann das sein? Dein Lebenslicht ist aus.
Ich habe dich verloren!
Als ich dich geboren
wünscht´ ich für dich ein langes Leben.
Es war dir leider nicht gegeben.
Dein Leben hat kaum angefangen,
da bist du gestorben, bist einfach gegangen.
Hast mich, deine Mama, alleine gelassen,
so furchtbar für mich, ich kann es nicht fassen.

DU FEHLST!

Wenn heute jemand zu mir sagt,
weiterleben ist angesagt,
dann stimmt das im gewissen Maß,
mein Leben ist halt nicht mehr das,
wie es war zusammen mit dir,
aber ich lebe – ich bin hier.
Ich weiß, du fändest es nicht gut,
im Leid zu erstarren – so fasse ich Mut
und nehme mein Leben ohne dich an,
so gut ich´s vermag, so gut ich es kann.

DU FEHLST!

Nach dem „warum“ brauche ich nicht zu fragen,
es gibt keine Antwort – niemand kann es mir sagen.
War es dir vorherbestimmt,
dass das Schicksal dich mir so blutjung nimmt?
Keine Geburtstage feiern mit dir in der Mitte,
keine noch so kleine Bitte,
Mama, kannst du das für mich erledigen,
niemals mehr werd´ ich dir predigen,
du sollst dir im Leben Ziele setzen
ich wollt´ dich damit bestimmt nicht verletzen.
Keine Hochzeitsfeier von dir werd´ ich erleben,
Enkelkinder von dir wird es niemals geben.
So vieles fällt mir dazu noch ein,
doch das alles wird leider niemals sein.
Hör damit auf – dass du dich so quälst,
sagt man mir, doch es ist gewiss, dass du fehlst!

DU FEHLST!

Ich kann nicht positiv leben, wenn ich negativ denke.
Deshalb ist es gut, dass ich den Fokus nach vorne lenke.
Ich glaube, das ist auch in deinem Sinn,
wenn ich mich freue und erneut glücklich bin.
Zwar ohne dich – du warst noch so jung,
aber – was bleibt ist meine Erinnerung.
Das Schwere daran ist nicht mehr so wichtig,
die Freude überwiegt und so ist´s für mich richtig.
Damit kann ich leben, seh´ der Sonne Lauf,
sie geht abends unter und morgens wieder auf.
Ich bin dankbar für die gemeinsamen Jahre,
und für alles was ich gutes im Leben erfahre.
Im Inneren hör ich noch – was du mir erzählst,
eines wird sich nie ändern, **DASS DU MIR FEHLST...**



**Junkies – Ehemalige – Substituierte
JES-Bundesverband e.V.**

Wilhelmstr. 138 • 10963 Berlin

Tel.: 030/69 00 87-56

Fax: 030/69 00 87-42

Mail: vorstand@jes-bundesverband.de

www.jes-bundesverband.de